

Einleitung

Im Juni 1935 veröffentlichte die Internationale Rote Hilfe (IRH) in Paris die Dokumentation „15 Jahre weißer Terror“.¹

Wie dort im Vorwort mitgeteilt wird, war dies der „*Versuch, einen zusammenfassenden Überblick über den weißen Terror im Weltmaßstab seit der Beendigung des Weltkrieges 1914–1918 zu geben.*“ (S. 7)² Als Zweck wird genannt, „*die Gräueltaten der herrschenden kapitalistischen Klasse und ihre Verbrechen an der überwältigenden Mehrheit der Menschheit aufzuzeigen und eine Waffe zu sein für alle Organisationen der werktätigen Massen in ihrem Kampfe gegen den weißen Terror.*“ (S. 8)

In der Tat legte die IRH eine sorgfältig recherchierte Dokumentation über die konterrevolutionären Verbrechen der Imperialisten und Reaktionäre für den Zeitraum von 1918 bis 1935 vor, wie es diese ansonsten über diese Zeitspanne nicht gibt – und leider auch nicht über die Zeit danach. Dies ist der wichtigste Grund für die Neuveröffentlichung.

Das Studium dieser Dokumentation heute ist unserer Meinung nach aus mehreren Gründen von Interesse.

Erstens erhalten die Leserinnen und Leser mit dieser Dokumentation einen Überblick über den Massenterror des Imperialismus gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und gegen den revolutionären Befreiungskampf der unterdrückten Völker in den Jahren 1918 bis 1935. In einer ganzen Reihe von Artikeln wird deutlich, welches Ausmaß und welche Bestialität der konterrevolutionäre Terror in diesen fünfzehn Jahren in zahlreichen Ländern des kapitalis-

¹ „Weißer Terror“, das ist die vor allem aus der Oktoberrevolution, aus dem Bürgerkrieg in Russland stammende Bezeichnung für den Terror der Konterrevolution. Als „Weiße“ oder auch „Weißgardisten“ wurden die Konterrevolutionäre bezeichnet. Die revolutionären, vor allem die kommunistischen Kräfte verwendeten den Begriff „weißer Terror“ im Weiteren dann für den Terror der Konterrevolution auch in anderen Ländern. Wir verwenden im folgenden den Begriff „konterrevolutionärer Terror“.

² Seitenzahlen ohne weitere Angaben beziehen sich immer auf das Dokument „15 Jahre weißer Terror“.

tisch-imperialistischen Systems, insbesondere nach dem Machtantritt des Nazifaschismus in Deutschland, angenommen hatte.

Im Vorwort der Dokumentation wird erklärt, aus welchen Gründen eine Reihe von Ländern, darunter die imperialistischen Großmächte Frankreich, Großbritannien und die USA, in der Dokumentation für diesen Zeitraum ausgeklammert sind:

„Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Norwegen, Schweden und eine Reihe anderer Länder sind überhaupt nicht behandelt worden. Die Bourgeoisie dieser Länder wandte den weißen Massenterror gegenüber der werktätigen Bevölkerung in der behandelten Zeitspanne vorläufig noch vereinzelt oder vorübergehend an. In den Kolonien und Halbkolonien machten der englische, französische und amerikanische Imperialismus vom weißen Terror dagegen einen umso stärkeren Gebrauch.“ (S. 7/8)

Die Situation in Frankreich, in Großbritannien, in den USA und anderen Ländern wird in diesem Zeitraum also nicht ausgeklammert, weil deren Staaten ihrem Klassencharakter nach angeblich weniger reaktionär waren. Das macht auch der Verweis auf den Terror deutlich, den die britischen, französischen und US-amerikanischen Imperialisten in den Kolonien und Halbkolonien ausübten. Vielmehr kam es bei der Auswahl auf die Realität des ausgeübten konterrevolutionären Terrors im jeweiligen Land in diesem Zeitabschnitt an.

Zweitens gibt diese Dokumentation auch sehr aufschlussreiche Informationen und Einblicke in viele Kämpfe der Arbeiterinnen und Arbeiter und der antiimperialistischen Befreiungsbewegungen, in die internationale Solidarität mit den demokratischen und revolutionären Gefangenen, die heute weitgehend unbekannt sind, so zum Beispiel in verschiedenen Ländern Ost- und Südosteuropas oder in Japan.

Besonders schreckliche Ausmaße nahmen die Gräueltaten der Konterrevolution in den vom Imperialismus abhängigen Ländern gegen die revolutionären nationalen Befreiungsbewegungen an, so insbesondere in China. Gegen die deutsch-chauvinistische und europäisch-chauvinistische Ignoranz gegenüber den Kämpfen der Volksmassen in den vom Imperialismus unterdrückten Ländern

werden sehr ausführlich die konterrevolutionären Verbrechen und die Kämpfe dagegen geschildert. Dabei werden gerade auch die verbrecherischen Aktivitäten der deutschen Nazifaschisten etwa in süd-amerikanischen Ländern oder in Südafrika angeprangert.³

Durch einen eigenen Beitrag wird die überragende Bedeutung des Kampfes zwischen Revolution und Konterrevolution in China hervorgehoben, der schließlich 1949 zum Sieg der antiimperialistisch-antifeudalen Revolution geführt hat. Die Konterrevolution wütete damals in China in einem kaum zu fassenden Ausmaß. Allein in den ersten vier Monaten des Jahres 1931, so erfahren wir aus der Dokumentation, wurden in China über 100.000 Menschen durch die Kuomintang hingerichtet. Zugleich wird eindrucksvoll geschildert, wie die an der Spitze der revolutionären Bewegung in China stehenden Arbeiterinnen und Arbeiter trotz bestialischer Unterdrückung immer wieder Streiks durchführten und zunehmend unter Führung ihrer Kommunistischen Partei, der KP Chinas, eine führende Rolle auch in den Partisanenkämpfen in den ländlichen Gebieten sowie als Kern der Roten Armee Chinas spielten. Betont wird die Rolle der befreiten Gebiete als *„das China der demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern, das mit seiner ruhmreichen Roten Armee zum Hauptstützpunkt der antiimperialistischen und der Agrarrevolution in ganz China geworden ist.“* (S. 216)

Besonders hervorzuheben ist auch die Darstellung des wenig bekannten Kampfes der revolutionären Kräfte gegen koloniale und feudale Unterdrückung in Indien, das damals britische Kolonie war. Aufschlussreich sind hier besonders auch die Ausführungen über die antirevolutionäre Rolle der Kräfte des „Indischen Nationalkongresses“ um Ghandi, denen es im Unabhängigkeitskampf letztlich um einen paktiererischen „Ausgleich“ mit dem britischen Imperialismus ging. Damit sollte vor allem eins verhindert werden: eine wirklich tiefgehende antikoloniale und antifeudale Revolution der Völker Indiens.

³ Siehe in den Beiträgen „Der weiße Terror in Südamerika und den Karibischen Ländern“ (S. 250) und „Der Terror der Imperialisten in den Kolonien“ (S. 276).

In Bezug auf Deutschland wird die politische, aber auch personelle Kontinuität des konterrevolutionären Terrors des deutschen Imperialismus gegen die sich entwickelnden revolutionären Kräfte und Kämpfe unter Führung der KPD von 1918 bis zu den ersten Jahren des Nazifaschismus 1935 so deutlich herausgearbeitet, wie das sonst kaum wo zu finden ist. Dargestellt werden der konterrevolutionäre Terror der Ebert-Noske-Regierung gegen die Novemberrevolution 1918/19, der konterrevolutionäre Terror nach der Niederschlagung der Bayerischen Räterepublik, der konterrevolutionäre Kapp-Putsch und der Kampf der Roten Ruhrarmee 1920, die bewaffneten revolutionären Kämpfe in Halle, Leuna und weiteren Städten und Gebieten 1921 sowie der revolutionäre Hamburger Aufstand 1923, der Blutmai 1929 in Berlin, die Steigerung des Terrors nach dem 30. Januar 1933 in den KZs und Folterkellern der Nazis.

Drittens erfahren die Leserinnen und Leser in dieser Dokumentation sehr viel über die Tätigkeit der Internationalen Roten Hilfe selbst. Die Beiträge zu den einzelnen Ländern und Gebieten stammen von verschiedenen Autorinnen und Autoren, darunter führenden kommunistischen Kadern des jeweiligen Landes. Am Anfang steht außerdem ein Überblicksartikel von Helena Stassowa, der damaligen Vorsitzenden der IRH. Dieser stellt im Zusammenhang vor allem mit der Entwicklung der Klassenkämpfe dar, welchen harten und vielfältigen Kampf die IRH gegen den weltweiten konterrevolutionären Terror in diesem Zeitraum geführt hat. Abgeschlossen wird das Buch mit einer zusammenfassenden Beschreibung der Kampfformen und -methoden der IRH durch den Genossen R. Geiler.

* * *

Der Abdruck dieses Dokuments dient auch der kritischen Diskussion. Nicht nur Positionen⁴ und Formulierungen⁵ sollen und können disku-

⁴ Kritisch zu diskutieren ist etwa die Einschätzung, dass die bewaffnete Erhebung der Arbeiterinnen und Arbeiter in Österreich im Februar 1934 „*nur als Kampf um die Sowjetmacht siegreich sein konnte*“ (S. 84). Der bewaffnete Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter im Februar 1934 gegen die Dollfuß-Faschisten war ein bewaffneter antifaschistisch-demokratischer Abwehrkampf. Dieser hätte unter gewissen Voraussetzungen erfolgreich sein können, auch wenn er zunächst noch nicht als ein Kampf

tiert und kritisiert werden. Auch die Verwendung des Begriffs der Faschisierung, die Einschätzungen faschistischer Regimes in hoch industrialisierten Ländern und in nicht so hoch industrialisierten Ländern sollen und werden Gegenstand der Debatte sein.

Diese und möglicherweise andere Kritikpunkte ändern insgesamt aber nichts daran, dass es sich bei „15 Jahre weißer Terror“ um ein Dokument handelt, welches einen hervorragenden Überblick gibt über die Verbrechen der Konterrevolution, über die damals oftmals unter schwierigsten Bedingungen weltweit geführten revolutionären Kämpfe und über die beeindruckende Gefangenen- und Solidaritätsarbeit der Internationalen Roten Hilfe (IRH) unter Anleitung der Kommunistischen Internationale zu Zeiten Lenins und Stalins, zu Zeiten der sozialistischen Sowjetunion.

Rote Hilfe im Kampf gegen den konterrevolutionären Terror

Zum besseren Verständnis des Dokuments „15 Jahre weißer Terror“ soll im folgenden der Kampf der Internationalen Roten Hilfe gegen den konterrevolutionären Terror etwas genauer vorgestellt werden: ihre Ziele, ihr Charakter, ihre Aufgaben und ihre Erfolge. Dabei wird vor allem auch auf weitere wichtige Originaldokumente der IRH und der Roten Hilfe Deutschlands (RHD) zurückgegriffen.⁶

um die Sowjetmacht, d. h. für die sozialistische Revolution geführt worden wäre. Diese Frage hat Georgi Dimitroff in seinem Referat auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale 1935 ausführlich dargelegt. (Siehe Dimitroff: „Die Offensive des Faschismus und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale im Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus“, abgedruckt in: Georgi Dimitroff: „Gegen den Nazifaschismus“, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 2002)

⁵ Das betrifft etwa den in diesem Dokument verwendeten Begriff „Negerbevölkerung“. Zur Zeit der Kommunistischen Internationale wurde offensichtlich die ideologische Bedeutung von 500 Jahren Kolonialismus und Hautfarben-Rassismus für eine Diskussion über treffende Begrifflichkeiten nicht wirklich berücksichtigt. Vielmehr wurden die üblichen, sprich: im Grunde diskriminierenden Begriffe wie zum Beispiel „Negerbevölkerung“ verwendet, um politisch richtige Positionen gegen Diskriminierung und Unterdrückung festzulegen.

⁶ Hier ist an erster Stelle die vom Exekutivkomitee der IRH 1932 herausgegebene

Vorläufer der Internationalen Roten Hilfe (IRH)

Die Notwendigkeit der aktiven Solidarität mit den demokratischen und revolutionären Gefangenen zeigt sich im Allgemeinen, seit es den Kampf gegen Ausbeutung und Reaktion gibt, im Besonderen seit dem Beginn des Kampfes gegen die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung. Vorbildlich war gerade auch in diesem Zusammenhang die Haltung von Marx und Engels, der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus.

Nach der Zerschlagung des Bundes der Kommunisten als Folge der Niederlage der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848 gründete Karl Marx in England ein „Komitee zur Unterstützung der deutschen politischen Emigranten“. 1852 übernahm er die publizistische Verteidigung der Angeklagten im so genannten „Kölner Kommunistenprozess“.

Am 18. März 1871 wurde die Pariser Kommune erkämpft. Das war die erste proletarische Revolution, die zu Ansätzen der Diktatur des Proletariats führte, auch wenn die revolutionäre Macht der Arbeiterinnen und Arbeiter nur kurze Zeit behauptet und nur unvollkommen verwirklicht werden konnte. Im Bündnis mit den preußisch-deutschen Truppen, die das revolutionäre Paris in ihren militärischen Würgegriff genommen hatten, beantwortete die französische Bourgeoisie diesen heroischen Versuch, die kapitalistische Ausbeuterordnung zu zerschlagen, mit barbarischem konterrevolutionärem Terror. Rund 30.000 Kommunardinnen und Kommunarden wurden in der grauenvollen „Blutwoche“ vom 21. bis 28. Mai 1871 von der Soldateska der

Publikation „Zehn Jahre Internationale Rote Hilfe – Resolutionen und Dokumente“ zu nennen. Diese mehr als 250 Seiten umfassende Veröffentlichung gibt anhand einer thematisch gruppierten Zusammenstellung von Dokumenten der IRH einen hervorragenden Überblick über die Tätigkeit der IRH zwischen 1922 und 1932. Dabei ist besonders auch die selbstkritische Einschätzung der eigenen Arbeit hervorstechend.

Dieses Dokument und eine Reihe weiterer Dokumente sind enthalten in: „Dokumente der Internationalen Roten Hilfe und der Roten Hilfe Deutschlands – Materialien“, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 2003. Wenn im Weiteren aus Dokumenten zitiert wird, die darin abgedruckt sind, so geschieht dies in der Kurzform „Dokumente der IRH und der RHD“.

Konterrevolution ermordet, weitere 45.000 verhaftet und viele von ihnen in der Folge hingerichtet.⁷ Tausende wurden zu Zuchthaus und Verbannung verurteilt. Noch im gleichen Jahr organisierten Marx und Engels die Hilfe für die Kommunardinnen und Kommunarden, die nach der Niederlage der Pariser Kommune flüchten mussten. Ein paar Jahre später zwang die sich erneuernde revolutionäre Arbeiterpartei Frankreichs und die von ihr in ganz Frankreich entfachte Agitation die herrschenden Klassen, die noch in den Händen der Regierung verbliebenen gefangenen Kommunardinnen und Kommunarden auf freien Fuß zu setzen.

Vorläuferorganisationen der IRH waren in Deutschland zur Zeit des Verbots der revolutionären Sozialdemokratie („Sozialistengesetz“ 1878 bis 1890) lokale oder regionale Vereinigungen wie der „Hilfsverein zur Unterstützung der verfolgten und gefangenen Sozialdemokraten“, der „Hilfsausschuss für die Ausgewiesenen und Verhafteten und ihre Familienangehörigen“ (Berlin). In Leipzig war die „Zentralkasse“ führend von August Bebel und Wilhelm Liebknecht organisiert worden.

Zu den Vorläuferorganisationen gehörte auch das illegale politische „Rote Kreuz“, das in Russland zur Zeit des Zarismus bestand und den Verhafteten Geld und Bücher sandte und gerade auch im Ausland für die verfolgten und inhaftierten Revolutionäre Geld sammelte.

Notwendigkeit und Aufgaben der IRH

Angesichts des weltweiten konterrevolutionären Terrors in den Ländern der imperialistischen Welt hielt es die im März 1919 gegründete Kommunistische Internationale auf ihrem 4. Kongress 1922 für dringend notwendig, die Internationale Rote Hilfe (IRH) zu gründen.

⁷ Diese Zahlen nennt Lenin in seinem Artikel „Dem Andenken der Kommune“ von 1911 (siehe Lenin-Werke Band 17, S. 125). Der Chef der konterrevolutionären Militärjustiz selbst gestand 17.000 Erschossene in Paris zu. Eine große Anzahl von Kommunardinnen und Kommunarden wurde aber außerhalb von Paris ermordet (vgl. dazu Lissagaray: „Geschichte der Kommune von 1871“, 4. Auflage, Stuttgart 1909, S. 358 und S. 360/361).

Die Initiative dazu ging nicht zufällig von der „Vereinigung der alten Bolschewiki“ sowie der „Gesellschaft der ehemaligen politischen Zuchthäusler und Verbannten“ in der sozialistischen UdSSR aus. Denn die alten Vorkämpferinnen und Vorkämpfer der bolschewistischen Partei wussten aus ihrer eigenen Erfahrung von Kerker und Verbannung zur Zeit des Zarismus, wie wichtig die aktive Unterstützung für die revolutionären und demokratischen Gefangenen ist.

Zugleich rief das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale alle Kommunistischen Parteien auf, in ihren jeweiligen Ländern eine Organisation zu schaffen, die den eingekerkerten Opfern des Kapitals und deren Angehörigen materielle und moralische Hilfe leistet. In Deutschland wurde zu diesem Zweck die Rote Hilfe Deutschlands (RHD) gegründet.

Auf Initiative der Kommunistischen Internationale wurde ein Jahr später der 18. März, der Jahrestag der Pariser Kommune, zum Tag der Internationalen Roten Hilfe, d. h. zum Tag der Solidarität mit den demokratischen und revolutionären politischen Gefangenen erklärt. An diesem Tag wurden von da an massiv Solidaritätsaktionen für die revolutionären proletarischen Gefangenen und ihre Familien durchgeführt.

1931 wurde von der IRH außerdem beschlossen, den 12. Dezember als Internationalen Tag der Roten Hilfe gegen koloniale Unterdrückung zu proklamieren. Am 12. Dezember jährt sich der Tag der Kantoner Kommune, der ersten Machtergreifung der Werktätigen in China unter Führung des Proletariats, die im Dezember 1927 mit unbeschreiblichem konterrevolutionärem Terror im Blut erstickt wurde.

Die IRH und die RHD wurden auf Initiative der Kommunistischen Internationale bzw. der KPD geschaffen, doch war die Mitgliedschaft parteimäßig nicht gebunden. Das bedeutete allerdings nicht, dass diese Hilfsorganisationen „unparteiisch“ oder „unpolitisch“ waren. So heißt es in einem Bericht des Vorsitzenden der Roten Hilfe Deutschlands, Wilhelm Pieck, auf einer Tagung 1925:

„Die Rote Hilfe ist nicht etwa eine rein philanthropische, karitative Organisation, wie sie ihre Unterstützungen nicht als Wohltätigkeit

auffasst, sondern sie ist eine Solidaritätsorganisation der Werktätigen zur Behebung des Elends, das durch die deutsche Klassenjustiz hervorgerufen ist. Und deshalb kann sich die Rote Hilfe nicht auf die Beschaffung von Geldmitteln beschränken, sondern muss versuchen, die Quellen dieses Elends zu verstopfen. Dazu dient die politische Aufklärung über Wesen und Zweck der Klassenjustiz und des weißen Terrors, sowie über die Notlage, die dadurch unter den werktätigen Massen hervorgerufen wird. Die Rote Hilfe will mit dieser Aufklärung die Massen gewinnen für die Unterstützung der Forderungen auf Beseitigung der Quellen dieses Elends, zum Kampf für die Amnestie, gegen die Klassenjustiz, gegen den weißen Terror ...“

(Zitiert nach Rote Hilfe e.V.: „Vorwärts und nicht vergessen – 70/20 Jahre Rote Hilfe“, S. 8)

Mit dieser revolutionären Einstellung gelang es der Roten Hilfe in der Tat, große Massen der Arbeiterinnen und Arbeiter sowie anderer Werktätiger zu mobilisieren und zu organisieren. Die IRH hatte 1932 weltweit 71 Sektionen und Geschwisterorganisationen, in denen 13,8 Millionen Menschen organisiert waren (davon 5,5 Millionen in der UdSSR). Die RHD hatte im Jahr 1932 über eine Million Mitglieder. Dabei gelang es der Roten Hilfe Deutschlands, weit über die von der KPD geführte revolutionäre Arbeiterbewegung hinaus, Einfluss zu gewinnen und auch bürgerliche Kräfte für die Erreichung ihrer Ziele und bei der Durchführung ihrer Kampagnen, Aktionen und Projekte zu gewinnen. So gehörten zu den Mitgliedern des Kuratoriums der Kinderheime der Roten Hilfe u. a. der Physiker Albert Einstein, die Schriftsteller Heinrich Mann und Thomas Mann sowie der Maler Heinrich Zille. Im Zentralvorstand der Roten Hilfe Deutschlands war 1926 zum Beispiel Kurt Tucholsky.

Zentrale **Ziele** der Internationalen Roten Hilfe waren, den proletarischen Klassenkämpferinnen und Klassenkämpfern, die wegen ihrer politischen Handlungen oder ihrer politischen Gesinnung inhaftiert wurden, den eingekerkerten Kämpferinnen und Kämpfern der revolutionären nationalen Befreiungsbewegungen gegen den Imperialismus bzw. der antikolonialen Bewegungen sowie anderen verfolgten

Revolutionären und deren Angehörigen materielle, moralische und juristische Unterstützung zu gewähren, ihre Freiheit zu erkämpfen sowie ihr demokratisches Asylrecht durchzusetzen und zu sichern.

Auch wenn es zum Beispiel die RHD in Deutschland nicht erreichte, die Freilassung aller inhaftierten proletarischen Kämpferinnen und Kämpfer durchzusetzen, gelang es ihr durch breite Kampagnen und tagtägliche Kleinarbeit, Erleichterungen für die Genossinnen und Genossen in Haft zu erreichen. Mehrere Hundert Häftlinge konnten freigekämpft werden, unter anderem Erich Mühsam und Max Hoelz.

Von 1921 bis 1927 führte die IRH eine internationale Kampagne, um das Leben der in den USA arbeitenden und kämpfenden italienischen Arbeiter Sacco und Vanzetti zu retten, die wegen ihrer revolutionären Antikriegshaltung während des Ersten Weltkriegs zum Tode verurteilt und 1927 von den Henkern der imperialistischen Klassenjustiz der USA ermordet wurden.

Gemeinsam mit den Kommunistischen Parteien entfalteten die IRH sowie die Roten Hilfen der einzelnen Länder eine ununterbrochene Propaganda-, Agitations- und konkrete Unterstützungsarbeit, um die Kämpfe der demokratischen und revolutionären politischen Gefangenen in den Gefängnissen selbst bekannt zu machen, so zum Beispiel den allgemeinen Hungerstreik der demokratischen und revolutionären Gefangenen im faschistischen Bulgarien im Jahr 1929, den Hungerstreik des führenden Kaders der KP Ungarns, Rakosi, und seiner Genossen 1929 oder den Hungerstreik in den polnischen Gefängnissen 1931, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Erfahrungen der IRH und der RHD zeigen: Der Kampf für die Freilassung aller revolutionären und demokratischen Gefangenen ist eine Antriebskraft für die Einbeziehung breiter Teile der demokratischen und revolutionären Bewegung in den Kampf gegen den Imperialismus.

Die Erfahrungen der Geschichte der proletarisch-internationalistischen Solidaritätsarbeit zeigen aber auch, dass über einzelne Erfolge in diesem Kampf hinaus nur wirklich große Siege der revolutionären Bewegung die Gewähr dafür sind, dass alle demokratischen und revolutionären Gefangenen befreit werden. So erreichten die revolu-

tionären und antifaschistischen Kräfte in Spanien durch ihren erfolgreichen Kampf 1936 (antifaschistische Volksfrontregierung) die Freilassung der 30.000 demokratischen und revolutionären Gefangenen, darunter vor allem Arbeiterinnen und Arbeiter, die wegen ihrer Teilnahme am bewaffneten Aufstand in Asturien 1934 im Kerker saßen.

Georgi Dimitroff, der damals Vorsitzender der Kommunistischen Internationale war, machte die enorme Bedeutung der Unterstützung der revolutionären und demokratischen Gefangenen in seinem Schlusswort auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale 1935 deutlich:

„(...) gestattet mir, Genossen, auch auf die ungeheure Rolle einzugehen, zu der die Internationale Rote Hilfe in Bezug auf die Kader der Arbeiterbewegung berufen ist. Die materielle und moralische Hilfe, die die IRH-Organisationen den Gefangenen und ihren Angehörigen, den politischen Emigranten, verfolgten Revolutionären und Antifaschisten gewährt, hat Tausenden und Aber-tausenden der wertvollsten Kämpfer der Arbeiterklasse in verschiedenen Ländern das Leben gerettet und ihre Kräfte und Kampffähigkeit erhalten. Wer von uns im Gefängnis gesessen hat, weiß aus unmittelbarer Erfahrung, was für eine gewaltige Bedeutung die Tätigkeit der IRH hat.“

(Protokoll des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, Band II, S. 740, Nachdruck Erlangen 1974)

Einige Aspekte der Arbeit und des Kampfes der IRH sollen hier hervorgehoben werden:

- Die Rote Hilfe führte einen vielfältigen **Kampf gegen das Gefängnisregime**. Ziel des Gefängnisregimes der reaktionären Staaten ist es gerade auch, die verhafteten revolutionären und demokratischen Gefangenen moralisch und physisch zu vernichten. Die Gefängnisse, Zuchthäuser und der gesamte Unterdrückungsapparat sind gerade in Zeiten revolutionärer Gärung ein wichtiges Mittel für die Bourgeoisie im Kampf gegen die revolutionäre Bewegung, um ihr die besten Kämpferinnen und Kämpfer zu entreißen.

In Deutschland zum Beispiel waren Mitte der 20er Jahre über 7.000 Arbeiterinnen und Arbeiter eingesperrt, weil sie in der Novemberrevolution 1918/1919, in der Bayerischen Räterepublik, bei der Abwehr des Kapp-Putsches 1920, bei den bewaffneten März-Kämpfen 1921, beim Hamburger Aufstand 1923 teilgenommen hatten, weil sie Mitglieder in dem von der KPD geführten Rotfront-Kämpfer-Bund waren oder an sonstigen Klassenkampfaktionen und zunehmend auch am Kampf gegen die Nazis teilgenommen hatten.⁸

In den verschiedenen Ländern kämpfte die Rote Hilfe für die Durchsetzung und Verteidigung eines „politischen Regimes“ für die demokratischen und revolutionären Gefangenen, d. h. für deren Status als demokratische und revolutionäre politische Gefangene⁹: So heißt es in einer Direktive der IRH aus dem Jahr 1932:

„Je mehr sich die Bourgeoisie durch das Herannahen der proletarischen Revolution bedroht hält, umso mehr betrachtet sie die revolutionären politischen Gefangenen, darunter auch die Gefangenen der revolutionären Bewegung der Bauern, der nationalen Minderheiten und Kolonialvölker, als Geiseln, umso mehr verstärkt sich die Tendenz der Beschleunigung des Zugrundersichtens bzw. der unmittelbaren physischen Vernichtung der proletarisch-politischen Gefangenen. Dies erfordert, dass die RH ihren Kampf für das politische Regime verstärkt, denn dieser Kampf ist nichts anderes als der Kampf um das Leben, um die Erhaltung der Politgefangenen als revolutionäre Kämpfer.“

(Direktive des Sekretariats vom 5. Mai 1932, in: „10 Jahre Internationale Rote Hilfe“, Dokumente der IRH und RHD, S. 125)

⁸ Der Antrag der KPD-Fraktion „Freilassung der revolutionären politischen Gefangenen!“ an den Preußischen Landtag vom 10. Februar 1925 nennt die Zahl von „7.000 Gefangenen und mehr“. Der von Pieck formulierte Antrag ist abgedruckt in: Wilhelm Pieck, Reden und Aufsätze, Band IV, Parlamentsreden, Auswahl aus den Jahren 1906–1933, Berlin 1955, S. 140.

⁹ Die pauschale Losung „Freiheit für alle politischen Gefangenen“ lässt sich nicht halten, wo aus bestimmten Gründen Nazis in Gefängnissen sind oder wenn, wie in der ehemals sozialistischen Sowjetunion zur Zeit Lenins und Stalins, Konterrevolutionäre inhaftiert sind. Wir verwenden den Begriff „demokratische und revolutionäre Gefangene“.

- Eine wichtige Rolle spielte in der Solidaritätsarbeit die Übernahme so genannter **„Patenschaften“ für demokratische und revolutionäre Gefangene** durch Massenorganisationen der Werk tätigen. Diese waren gerade auch für beide Seiten ein wichtiges ideologisches Erziehungsmittel. Dazu heißt es in einer Resolution der von der IRH organisierten II. Internationalen Konferenz über die Patenschaftsarbeit:

„Die Patenschaft über die Politgefangenen und ihre Familienangehörigen in den kapitalistischen Ländern ist einer der wichtigsten Momente auf dem Gebiet der Agitation und Propaganda der Ideen der IRH. Durch die Patenschaften wird die Verbindung zwischen den Arbeitern und Bauern mit ihren gefangenen Klassen Genossen verwirklicht und auf diese Weise nimmt die Solidarität der Patenschaftsorganisationen ist, ihre Paten ideologisch zu beeinflussen und sie moralisch zu stärken. Die Aufgabe der Paten-tenschaftsorganisation von der großen Bedeutung des von ihnen durchgeführten Solidaritätszwecks zu überzeugen und das Interesse derselben zu ihrer Arbeit wach zu halten durch Briefe und selbst verfertigte Geschenke an die Patenschaftsorganisationen. Außerdem müssen die Paten durch ihre Schreiben die Patenschaftsorganisationen mit dem Wesen des weißen Terrors und der Klassenjustiz bekannt machen.“

(„10 Jahre Internationale Rote Hilfe“, Dokumente der IRH und RHD, S. 128)
- Die IRH legte großes Gewicht darauf, die **Frauen** zu allen ihren Aufgaben heranzuziehen. Kritisch und selbstkritisch wies das Exekutivkomitee der IRH in einer Direktive über die Arbeit unter den Frauen von 1931 die noch weit verbreitete Ansicht zurück, *„als ob den weiblichen Mitgliedern und Funktionären nur solche Aufgaben zugewiesen werden könnten, die sich mit unmittelbarer Hilfs tätigkeit befassen“*. Vielmehr, so die Direktive, sollen die Frauen *„zu allen Funktionen gleichmäßig und gleichberechtigt“* herangezogen werden. (Siehe ebenda, S. 51)

- Einen überaus wichtigen Beitrag zur Unterstützung der revolutionären und demokratischen politischen Gefangenen in den Ländern der imperialistischen Welt leistete die **Rote Hilfe der damals sozialistischen Sowjetunion**. Diese Unterstützung erfolgte zum Beispiel durch Patenschaften, in denen die Belegschaften ganzer Betriebe oder die Bevölkerung eines Ortes sich dafür einsetzten, die demokratischen und revolutionären Häftlinge eines Gefängnisses in einem kapitalistischen Land materiell und moralisch zu unterstützen. In landwirtschaftlichen Genossenschaften wurden Parzellen und Viehbestände für die Rote Hilfe ausgewiesen, in Fabriken Solidaritätsschichten gefahren und umfangreiche Spendenaktionen durchgeführt.

Den antikommunistischen Verleumdungen gegen die IRH entgegentreten

Wie notwendig es ist, bei der Darstellung des Kampfes der Internationalen Roten Hilfe sowie auch der Roten Hilfe Deutschlands der antikommunistischen Hetze entgegentreten, zeigt besonders deutlich die umfangreichste Veröffentlichung zu diesem Thema aus den letzten Jahren. Es handelt sich um das Buch „Schafft Rote Hilfe! – Geschichte und Aktivitäten der proletarischen Hilfsorganisation für politische Gefangene in Deutschland (1918–1938)“ von N. Brauns (Bonn 2003). Das Buch stammt von einem Autor, der sich – wie wir sehen werden völlig zu Unrecht – selbst im linken Lager ansiedelt. Das Buch enthält zwar eine Fülle von Informationen über die Rote Hilfe Deutschlands. Jedoch benutzt der Autor sein Buch gerade auch als Gelegenheit für antikommunistische, genauer gesagt antistalinistische Hetze gegen die Kommunistische Internationale und die damalige sozialistische UdSSR.

Dies konzentriert sich in dem Abschnitt „Opfer der Stalinschen Säuberungen“. Brauns beruft sich dabei ungeniert bei seinen Quellen vor allem auf den wichtigsten deutschen antikommunistischen „Kommunismus-Forscher“ Hermann Weber sowie auf die Antikommunistin M. Buber-Neumann. Beides sind alte Renegaten der KPD,

die schon seit Jahrzehnten im Auftrag des deutschen Imperialismus gegen den Kommunismus hetzen.

Und nicht nur das. Zum angeblich „ungeklärten Tod von Max Hoelz“ in der UdSSR verweist Brauns als Quelle seiner Verleumdungen gar auf das 1938 in Nazi-Deutschland (!) erschienene Buch von K. I. Albrecht „Der verratene Sozialismus“. Brauns weiß sehr wohl, dass Albrecht ein Nazi-Propagandist war. Daher macht er den scheinheiligen Vorbehalt, dass dieses Buch „mit Vorsicht zu behandeln“ sei (S. 316). Dies hindert ihn aber nicht, sich dennoch als Quelle auf dieses Nazi-Machwerk zu stützen.

Ein paar Fakten über diesen Albrecht und sein Buch genügen, um zu sehen, was für einen „Kronzeugen“ Brauns da anführt. Albrecht war ein „Forstspezialist“, der 1924 in die UdSSR ging und dort bis 1934 war. Er gab sich als angeblicher deutscher Sympathisant des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR aus, wurde Mitglied der KPdSU(B) und Stellvertretender Volkskommissar für Waldwirtschaft. 1932 wurde er verhaftet. Zum einen wurde er wegen Spionage für den deutschen Reichswehr-Generalstab angeklagt und überführt. Zum anderen wurde er angeklagt und überführt, in den Jahren 1919/1920 als Angehöriger der konterrevolutionären „Freikorps“ an der Niederschlagung der revolutionären bewaffneten Erhebungen der Arbeiterinnen und Arbeiterinnen in Deutschland aktiv beteiligt gewesen zu sein. Nachdem ihm im Prozess ein Foto vorgehalten wurden, das ihn zweifelsfrei in der Uniform der konterrevolutionären Freikorps-truppen des Generals von Epp zeigt, gab Albrecht diese konterrevolutionären Verbrechen im Prozess zu. Albrecht wurde wegen seiner erwiesenen Verbrechen vom Sowjetgericht zum Tod verurteilt, wurde jedoch 1934 nach Deutschland überstellt. Dort ließen ihn die Nazis 1938 im „Nibelungen-Verlag“, der direkt dem Goebbels'schen Nazi-Propagandaministerium unterstand, sein antikommunistisches Buch veröffentlichen. Dieses hatte bis 1944 eine Gesamtauflage von 2 Millionen Exemplaren. Albrecht verkündet in diesem Nazi-Machwerk, auf das sich Brauns als Quelle beruft: *„Ich hatte tatsächlich im Jahre 1919 an der Niederwerfung des Spartakusaufstands in Stuttgart und an der Befreiung Münchens von der damaligen so genannten ‚roten*

Regierung' Eisner-Leviné teilgenommen. Ich war mit derselben Truppe später im Ruhrgebiet eingesetzt worden, als dort bewaffnete Banden Fabriken und Staatsgebäude besetzt hielten und die gesamte Bevölkerung terrorisierten.“ (2. Auflage 1939, S. 584)

Schon diese skandalöse Berufung auf einen Nazi-Autor durch Brauns macht deutlich, dass es bei ihm keineswegs um eine ernsthafte Aufarbeitung der komplizierten Klassenkampf Erfahrungen der sozialistischen UdSSR in dieser Zeit geht.¹⁰ Vielmehr stimmt Brauns in den antikommunistischen Chor all derer ein, die den großartigen Kampf der von der Kommunistischen Internationale angeleiteten Internationalen Roten Hilfe verleumden. Diesen Antikommunismus aufzuzeigen und zu bekämpfen ist umso wichtiger, als Brauns' Buch unter den Aktivistinnen und Aktivisten, die sich heute für demokratische und revolutionäre Gefangene einsetzen, einige Verbreitung hat.

* * *

¹⁰ Kommunistische Positionen und Einschätzungen zur UdSSR sind dargelegt in: Autorenkollektiv: „Zur ‚Polemik‘ – Die revisionistische Linie des 20. Parteitag der KPdSU (1956) und die grundlegenden Fehler der berechtigten Kritik der KP Chinas (1963)“ (Offenbach 2003), dort vor allem in den Abschnitten „Über die Linie für die Länder der proletarischen Diktatur: Zur Frage des Klassenkampfes bis hin zum Kommunismus“ und „Zum so genannten ‚Geheimbericht‘ Chruschtschows auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1956“

Autorenkollektiv: „J. W. Stalin – Ein kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens“ (Offenbach 2003).

Der weltweite konterrevolutionäre Terror gegen die revolutionären und demokratischen Gefangenen hat seit der Gründung der Internationalen Roten Hilfe in den 20er Jahren nicht aufgehört, er geht weiter. Die Zahl der revolutionären und demokratischen Kämpferinnen und Kämpfer, die seitdem weltweit durch die Gefängnisse gegangen sind, geht in die Millionen. Abertausende von revolutionären und demokratischen Gefangenen sind heute in verschiedenen Ländern der Welt in den Gefängnissen der Imperialisten und Reaktionäre eingekerkert. Gerade dort, wo sich die Klassenkämpfe verschärfen, sind Übergriffe, Demütigungen, Folterungen durch Gefängniswärter und die Schergen der Geheimdienste und nicht selten Mord auf der Tagesordnung.

Es gibt gute Gründe, die Tradition der Internationalen Roten Hilfe zu studieren und aufrecht zu erhalten.

Der Verlag

15 JAHRE WEISSER TERROR

PARIS 1935

LES EDITIONS DU SECOURS ROUGE INTERNATIONALE

VORWORT

Mit der vorliegenden Arbeit „Fünfzehn Jahre weißer Terror“ macht das Exekutivkomitee der Internationalen Roten Hilfe den Versuch, einen zusammenfassenden Ueberblick über den weißen Terror im Weltmaßstabe seit der Beendigung des Weltkrieges 1914—1918 zu geben. Die Notwendigkeit für die Herausgabe einer derartigen Arbeit liegt auf der Hand. Mit dem Kriege von 1914 bis 1918 begann die allgemeine Krise des Kapitalismus. Damit ist der weiße Terror zu einem der bedeutendsten Herrschaftsmittel der kapitalistischen Klasse geworden.

War der weiße Massenterror oder die offene Gewaltanwendung gegen die Massen in der Blütezeit des Kapitalismus — von den Kolonien, Halbkolonien und dem zaristischen Rußland abgesehen — gewissermaßen eine Ausnahmeerscheinung, so hat sich das Bild seit dem Einsetzen der allgemeinen Krise des Kapitalismus grundlegend geändert. Die Anwendung des weißen Massenterrors ist in den kapitalistischen Ländern zu einer ständigen Erscheinung geworden, und die Mehrzahl der Völker wird heute von der Bourgeoisie fast nur oder vorwiegend mit Hilfe der offenen, unverhüllten Gewalt als des letzten Mittels zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung „regiert“. Außer in den Kolonien und Halbkolonien herrscht der weiße Terror am heftigsten in den imperialistischen Ländern, die am stärksten zum Kriege drängen (Deutschland, Japan, Polen und Italien).

Der Zweck des vorliegenden Buches ist es, aufzuzeigen, welche Ausbreitung und welchen Umfang, welches Ausmaß und welche Bestialität der weiße Terror in den letzten fünfzehn Jahren in der kapitalistischen Welt angenommen hat. Selbstverständlich konnten nicht alle Fälle und alle Einzelheiten festgehalten und erwähnt werden, da die Fülle des Materials, das den einzelnen Autoren zur Verarbeitung vorlag, sonst den Rahmen des Buches gesprengt hätte. Frankreich, England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Norwegen, Schweden und eine Reihe anderer Länder sind überhaupt nicht behandelt worden. Die Bourgeoisie dieser Länder wandte den weißen Massenterror gegenüber der werktätigen

Vorwort

Bevölkerung in der behandelten Zeitspanne vorläufig noch vereinzelt oder vorübergehend an. In den Kolonien und Halbkolonien machten der englische, französische und amerikanische Imperialismus vom weißen Terror dagegen einen um so stärkeren Gebrauch.

Die einzelnen Abhandlungen sind nach geographischen Gesichtspunkten geordnet, beginnend mit den europäischen Ländern. Der Terror in den Kolonien und Halbkolonien erforderte drei gesonderte Abhandlungen. Trotzdem war es nicht möglich, die Frage des weißen Terrors in allen kolonialen und halbkolonialen Gebieten zu behandeln. Aus Raumgründen und der Uebersichtlichkeit wegen mußten wir uns auf die politisch wesentlichsten Kolonien und Halbkolonien beschränken. Zu dem weißen Terror in China wurde in Anbetracht der überragenden Bedeutung dieses Landes und seiner revolutionären Bewegung in einem speziellen Artikel Stellung genommen.

Das zur Verwendung gekommene Zahlenmaterial wurde von der Redaktion einer mehrfachen Prüfung unterzogen, ebenso die in den einzelnen Arbeiten angezogenen Tatsachen. In allen Fällen, wo keine einwandfreien Zahlen vorlagen oder ermittelt werden konnten, begnügten wir uns mit Schätzungen, die eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind.

Wir hoffen, daß der Band trotz seiner Mängel und Lücken den mit seiner Herausgabe beabsichtigten Zweck erfüllt: die Greuel der herrschenden kapitalistischen Klasse und ihre Verbrechen an der überwältigenden Mehrheit der Menschheit aufzuzeigen und eine Waffe zu sein für alle Organisationen der werktätigen Massen in ihrem Kampfe gegen den weißen Terror.

Das Exekutivkomitee der Internationalen Roten Hilfe

Juni. 1935

DAS INTERNATIONALE PROLETARIAT IM KAMPF GEGEN DEN WEISSEN TERROR

Von Helene Stassowa

I

Der weiße Terror nahm im System der Klassenherrschaft der Bourgeoisie stets einen hervorragenden Platz ein. Im Verlaufe der gesamten neuesten Geschichte des Kapitalismus griffen die herrschenden Klassen im Kampfe gegen die proletarische Revolution unausgesetzt zu massenhaften Verfolgungen der revolutionären Organisationen, zur Verhaftung und Ermordung der revolutionären Führer, zum Verbot der Arbeiterorganisationen, zur Beschlagnahme der Arbeiterpresse, zur Schließung der Druckereien und zur zeitweiligen oder vollständigen Aufhebung der „demokratischen Rechte“. Die Gesamtheit dieser Maßnahmen, d. i. der *weiße Terror* als Werkzeug der Klassenherrschaft der Bourgeoisie, sollte das Proletariat einschüchtern, es seiner Führung berauben und damit das kapitalistische System vor revolutionären Erschütterungen bewahren.

So war es in der Zeit der Revolution von 1848 in Frankreich und in Deutschland; so war es nach der Niederlage der Pariser Kommune im Jahre 1871; so war es in der Zeit der Bismarckschen „Ausnahmegesetze“ in Deutschland. Und so war es auch zur Zeit des Zarismus in Rußland.

Während der weiße Terror vor der Epoche des Imperialismus nur in Ausnahmefällen angewandt wurde und einen mehr oder minder kurzfristigen Charakter trug, so wird er in der Epoche des Monopolkapitalismus, wo der kapitalistische Staat eine unglaublich größere Rolle spielt, also mit dem Vordringen der „politischen Reaktion auf der ganzen Linie“ zu einem der ständigen und grundlegenden Werkzeuge der bürgerlichen Herrschaft. Dieser Gedanke kommt in Lenins „Staat und Revolution“ klar zum Ausdruck. „Insbesondere aber weist der Imperialismus, die Epoche des Bank-

kapitals, der gigantischen kapitalistischen Monopole, die Epoche des Hineinwachsens des monopolistischen Kapitalismus in den staatsmonopolistischen Kapitalismus“, schrieb Lenin, „eine ungewöhnliche Stärkung der ‚Staatsmaschinerie‘ auf, ein unerhörtes Anwachsen des Beamten- und Militärapparates in Verbindung mit einer Verstärkung der Repressivmaßnahmen gegen das Proletariat, sowohl in den monarchischen als auch in den freiesten republikanischen Ländern.“*

Diese ungewöhnliche Verschärfung des Druckes „der Staatsmaschinerie“ auf die revolutionären Arbeiterorganisationen zeigte sich während des imperialistischen Weltkrieges besonders stark. Das revolutionäre Proletariat wurde faktisch als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Die ganze Welt wurde von einer Welle des Kriegsterrors überflutet, der im Kampf der imperialistischen Regierungen und ihrer sozialchauvinistischen Lakaien gegen die revolutionären Internationalisten einen außerordentlich grausamen Charakter annahm. Die besten Führer des Weltproletariats wurden in die Gefängnisse und Zuchthäuser geworfen. Soldaten, die ihre Stimme zum Protest gegen die imperialistische Schlächtereierhoben, wurden erbarmungslos erschossen; die Verhaftungen von „Verdächtigen“ nahmen ungewöhnlich breite Ausmaße an. In dem Lande, das zuletzt in den imperialistischen Krieg eintrat, im „freien Amerika“, wurde der vollkommen unschuldige Arbeiter Tom Mooney verhaftet und zum Tode verurteilt. Nur die mächtige Protestwelle, die sich sofort in der ganzen Welt und besonders im revolutionären Rußland erhob, rettete Mooney vor dem Galgen.

Unter den Bedingungen der allgemeinen Krise des Kapitalismus, der äußersten Verschärfung aller inneren und äußeren Gegensätze, der beginnenden proletarischen Weltrevolution und ihres Sieges auf einem sechstel Teil der Erde, und unter den Bedingungen von gewaltigen kolonialen Aufständen nimmt der weiße Terror unerhört breite Ausmaße an. In ihrem Kampf gegen die proletarische revolutionäre Bewegung in den kapitalistischen Ländern und gegen die nationale Befreiungsbewegung in den Kolonien und Halbkolonien, bei der Vorbereitung des Antisowjetkrieges und im Kampfe gegen die Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft greift die Bourgeoisie immer häufiger zum Terror.

Das Ende der relativen Stabilisierung des Kapitalismus, das

* Lenin: Staat und Revolution, Moskau-Leningrad 1934, S. 32.

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

Herannahen des neuen Turnus von Revolutionen und Kriegen und das rasche Heranreifen der revolutionären Krise haben eine neue, gewaltige Verstärkung des weißen Terrors hervorgerufen. In der ganzen Welt fließt das Blut der besten Söhne des Proletariats. In den faschistischen Kerkern und Konzentrationslagern, in den Folterkammern der politischen Geheimpolizei feiern die Greuel des Mittelalters ihre Auferstehung. Mit Feuer und Schwert sucht die Bourgeoisie den Sieg des Proletariats aufzuhalten. Allein im Jahre 1933 wurden 1,5 Millionen Opfer des weißen Terrors verzeichnet, im Jahre 1934 sogar 3 388 000! Das zeugt von der äußersten Verschärfung des Klassenkampfes, zeugt davon, daß die Bourgeoisie den Kopf verliert; der rasende weiße Terror ist ein Zeichen ihrer Schwäche und nicht etwa ihrer Stärke. Gleichzeitig zeugt die Zahl der Opfer davon, daß der weiße Terror zu einer der Methoden der kapitalistischen Welt bei der Vorbereitung eines neuen imperialistischen Krieges, vor allem eines Krieges gegen die Sowjetunion, wird.

Die Kommunistische Internationale hat vom Tage ihrer Gründung an und in den sechzehn Jahren ihres Bestehens aktiv gegen den weißen Terror gekämpft, indem sie die Millionenmassen der Werktätigen zum Kampf gegen die terroristische Diktatur der Bourgeoisie zusammenschloß.

Die gegenwärtige Lage der Dinge entspricht vollkommen der, wie sie Lenin in seinem „Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas“ (24. Januar 1919) charakterisierte: „Die Ausbeuter verfügen noch über genügend Kräfte, um die besten Führer der proletarischen Weltrevolution zu ermorden und zu lynchen, um die Opfer und Qualen der Arbeiter in den besetzten oder eroberten Ländern oder Gebieten zu vergrößern. Aber die Kräfte der Ausbeuter der ganzen Welt genügen nicht, um den Sieg der proletarischen Weltrevolution aufzuhalten, die die Befreiung der Menschheit vom Joch des Kapitals, von der ewigen Drohung neuer und unter dem Kapitalismus unvermeidlicher imperialistischer Kriege bringt.“

Schon auf dem Gründungskongreß der Kommunistischen Internationale wurde eine besondere Resolution über den weißen Terror angenommen.

Das war kein Zufall. Der erste Kongreß der Komintern, der am 2. März 1919 begann, fand in einer außerordentlich gespannten internationalen Situation statt, in einer Periode unmittelbarer revolutionärer Aktionen des Proletariats. Das Programm der Komintern charakterisiert diese Periode folgendermaßen: „Die gewaltige

Erschütterung des gesamten Weltkapitalismus, die Verschärfung des Klassenkampfes und der unmittelbare Einfluß der proletarischen Oktoberrevolution riefen in Europa wie in den kolonialen und halbkolonialen Ländern eine Reihe von Revolutionen und revolutionären Aktionen hervor: Januar 1918 — Arbeiterrevolution in Finnland; August 1918 — ‚Reiseraufstände‘ in Japan; November 1918 — Revolutionen in Oesterreich und Deutschland, die die halbfeudalen Monarchien stürzten; März 1919 — proletarische Revolution in Ungarn, Aufstand in Korea; April 1919 — Rätengewalt in Bayern.“*

Sowjetrußland spannte alle seine Kräfte zum Kampfe gegen die innere und äußere Konterrevolution an. Die weißgardistischen Generale und die imperialistischen Interventionshelden entfesselten den grausamsten Terror gegen die Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands. Unter den schützenden Fittichen der englischen Interventionsarmee in Murmansk warfen die zaristischen Leibgardisten Orlow und Delaktorsky die gefangenen Rotarmisten lebendig in Wasserlöcher, unters Eis. Die georgischen Menschewiki und die sozialrevolutionäre Regierung des Transkaspischen Gebietes ermordeten die 26 Kommissare von Baku. Die menschewistische Regierung schlug die Bauernaufstände mit außerordentlicher Grausamkeit nieder. Der Chef der menschewistischen „Volksgarde“, Waliko Dshugeli, einer der Henker der revolutionären Bauern Südossetiens, schreibt in seinen Tagebuchaufzeichnungen: „Es ist Nacht, überall ist Feuerschein zu sehen, das sind die brennenden Häuser der Aufständischen. Ich bin aber daran schon gewöhnt und sehe fast ruhig hin.“ „Rings um uns brennen überall die ossetischen Dörfer . . .“ vermerkt er am zweiten Tag. Einen Tag später: „Feuer brennen . . . Häuser brennen . . . Mit Feuer und Schwert . . .“ Einige Stunden später eine neue Aufzeichnung: „Die Feuer brennen und brennen . . .“ Am Abend desselben Tages: „Jetzt brennt es überall . . . Es brennt und brennt . . . Unheilverkündendes Feuer . . . Ein Schauspiel voll grausig-märchenhafter Schönheit.“ Am folgenden Tag abends: „Die Nacht ist klar, ruhig. In der Ferne der Widerschein des Brandes.“

In Südrußland haben Krassnow und Denikin unter Mitwirkung der Ententetruppen Zehntausende revolutionäre Arbeiter und Bauern gehängt. Am Ural und im Wolgagebiet wüteten die tschecho-

* Programm der Kommunistischen Internationale, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg-Berlin 1928, S. 18.

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

slowakischen und weißgardistischen Bänden. In der Ukraine, wo die blutigen Metzereien der deutschen Okkupationstruppen eben erst beendet waren, schlachteten die Pogromhelden Petljuras Zehntausende jüdische Familien ab. In Sibirien erreichte der weiße Terror nie dagewesene Ausmaße: Zehntausende Arbeiter und Bauern, Rotarmisten und Partisanen wurden ermordet — gehenkt, in Lokomotivkesseln verbrannt und in den Kerkern Koltshaks zu Tode gemartert.

Im Kampfe gegen die proletarische Revolution standen die bürgerlichen und sozialverräterischen Regierungen der kapitalistischen Länder nicht hinter den zaristischen Generalen und den „menschensfreundlichen“ Interventionshelden zurück.

In *Deutschland* mobilisierte die sozialdemokratische Regierung alle wilhelminischen Satrapen und monarchistischen Dunkelmänner zur Niederschlagung der proletarischen Revolution. Bereits einen Tag nach dem Sturz der wilhelminischen Monarchie beginnen die Sozialdemokraten mit der Erschießung von Spartakusleuten. Im Dezember 1918 gibt Ebert den Befehl, auf die Demonstration des Roten Soldatenbundes zu schießen und ermordet 14 Spartakusleute. Am 23. bzw. 24. Dezember provozieren die Sozialdemokraten eine in Berlin befindliche Matrosenabteilung und erschießen 19 revolutionäre Seeleute. Noske, dem die sozialdemokratische Regierung den Auftrag gibt, eine „auserlesene“ Truppe aus monarchistischen Offizieren und Studenten zusammenzustellen, die sich in den Dienst der Niederschlagung der proletarischen Revolution stellen, spricht seine berüchtigten Worte: „Meinetwegen, einer muß der Bluthund werden.“ Und schon nach einigen Tagen beginnen die blutigen Januartage. Die Führer des deutschen Proletariats, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, fallen dem von Noske organisierten weißen Terror zum Opfer. Die Bourgeoisie wußte, wen man in erster Reihe erledigen muß. Sie enthauptete die Arbeiterklasse Deutschlands in einem Augenblick, da der Sieg der proletarischen Revolution vor der Tür stand. Die Welle des blutigen weißen Terrors verbreitet sich über ganz Deutschland und reißt aus den Reihen des für ein Sowjetdeutschland kämpfenden Proletariats Hunderte und Tausende seiner besten Söhne und Töchter.

Am Anfang des Jahres 1919 nimmt der weiße Terror gewaltige Ausmaße auch in den übrigen bürgerlichen Ländern an.

In *Finnland* schmachteten Zehntausende nach der Niederschlagung der Arbeiterrevolution verhaftete Arbeiter in Konzentrations-

lagern und Kerkerverließen.* Im „unabhängigen“ Polen, wo der Terror der Okkupationstruppen eben erst ein Ende gefunden hatte, folgte die Regierung der Pilsudskileute dem Beispiele der deutschen Sozialverräter: Im Dezember 1918 begann die Zerschlagung der revolutionären Organisationen; die Legionäre Pilsudskis zerstörten die Gewerkschaftsverbände und entwaffneten die Rotgardistenabteilungen; Strafexpeditionen bändigten die aufständischen Dörfer; in Westweißrußland und in der Westukraine wurden Judenpogrome organisiert.

Der Terror tobte auch in den „demokratischen“ Ländern. „In der demokratischen Schweiz ist alles bereit zur Hinrichtung der Arbeiter, falls sie es wagen sollten, das kapitalistische Gesetz zu verletzen. In Amerika sind Zuchthaus, Lynchgericht und der elektrische Stuhl auserwählte Symbole der Demokratie und der Freiheit. In Ungarn und in England, in Böhmen und in Polen — überall dasselbe. Die bürgerlichen Mörder schrecken vor keinen Schandtaten zurück.“**

Der Resolution des I. Kongresses der Komintern kommt große Bedeutung zu. Sie stellte vor allem den Ursprung des weißen Terrors fest und hebt seinen engen Zusammenhang mit den Greuelthaten hervor, die für die Periode der Entstehung des Kapitalismus charakteristisch waren.

Die Resolution geißelt weiter das Regime der blutigen Diktatur, die von den imperialistischen Ländern während des Weltkrieges 1914—1918 aufgerichtet wurde. Jedoch auch die Beendigung des Weltkrieges bedeutete nicht das Ende des Terrors, im Gegenteil: „Als der imperialistische Krieg anfang, sich in den Bürgerkrieg zu verwandeln und vor den herrschenden Klassen, diesen größten Verbrechern, welche die Geschichte der Menschheit gekannt, die Gefahr des Untergangs ihres Blutregimes ganz nahe stand, wurde ihre Bestialität noch grausamer.“***

* Im Sommer 1918 befanden sich in den Konzentrationslagern Finnlands ungefähr 90 000 Personen. Nach offiziellen Angaben starben im Lager von Ekenäs, wo sich annähernd 7000 Gefangene befanden, allein vom 6. Juni bis 1. Juli 1918 1347 Personen. (Siehe Manner: „Das weißgardistische Regime in Finnland“ im Sammelband: Zehn Jahre weißer Terror, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg-Berlin 1929, S. 61.)

** Aus der Resolution des I. Kongresses der Kommunistischen Internationale über den weißen Terror (Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Bd. I, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg 1920, S. 67).

*** Ebenda, S. 66.

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

In den Verhältnissen der allgemeinen Krise des Kapitalismus kann die Bourgeoisie ihre Klassenherrschaft ohne weißen Terror, ohne die ungeheuerlichen Verfolgungen der revolutionären Massen nicht aufrechterhalten. Der erste Kongreß der Komintern brandmarkte die kapitalistischen Mörder und ihre sozialdemokratischen Helfershelfer und rief „die Arbeiter aller Länder auf, alle ihre Kräfte anzuspannen, um dem Mord- und Raubsystem durch die Niederwerfung der Macht des kapitalistischen Regimes für immer ein Ende zu machen“!

II

Die Zeitspanne zwischen dem I. und II. Kongreß der Komintern (März 1919 bis Juli 1920) war erfüllt von besonders heftigen revolutionären Erschütterungen. Die revolutionäre Welle stieg immer höher. Der Gedanke der Diktatur des Proletariats und der Sowjetmacht drang tief in das Bewußtsein des internationalen Proletariats ein. In Bayern wurde für eine kurze Zeit die Sowjetmacht aufgerichtet. Auch in Ungarn, Lettland und Litauen wurden Sowjets gebildet. In England entwickelte sich erfolgreich die Bewegung der Betriebsoblenkomytees (shop-steward movement). Während des Krieges gegen die weißen Polen kämpften die Arbeiter aktiv unter der Losung „Hände weg von Rußland!“ Die Arbeiterklasse Deutschlands liquidierte im März 1920 durch einen Generalstreik den monarchistischen Kapp-Putsch. In Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet bewaffneten sich die Arbeiter. Im Ruhrgebiet wurde eine Rote Armee gebildet. In Frankreich, Italien und in den USA wuchs die Streikbewegung stürmisch an. Die Komintern wurde zu einer Millionenbewegung — die II. Internationale war einem zerfallenen Gebäude ähnlich. Sowjetrußland, das in einem Ring der Blockade an zahlreichen Fronten gegen die Interventionsarmeen und Weißgardisten kämpfte, erhielt die machtvolle Unterstützung des internationalen Proletariats, das sich aktiv gegen die Intervention und zum Schutze des Sowjetlandes erhob. Die Eisenbahner und Hafenarbeiter Deutschlands, der Tschechoslowakei, Danzigs und Englands weigerten sich, Munition für die sowjetfeindlichen Armeen zu verladen.

Der II. Kongreß der Komintern fiel mit einem neuen Feldzug der Entente gegen Sowjetrußland und mit einem neuen Aufschwung der Arbeiter- und revolutionären Bewegung in den kapitalistischen Ländern zusammen. Trotz der Niederschlagung der bayrischen und ungarischen Revolution und ungeachtet der Li-

quidierung des Ruhraufstands (März 1920) war eine Reihe von europäischen Ländern nach wie vor von einer tiefen revolutionären Krise erfaßt. Gleichzeitig raste in der ganzen kapitalistischen Welt der weiße Terror.

In *Deutschland* festigte die sozialdemokratische Regierung im Verlaufe des ganzen Jahres 1919 und der ersten Hälfte des Jahres 1920 durch blutige Unterdrückung der revolutionären Arbeiter die Herrschaft der Bourgeoisie. Gestützt auf das monarchistisch gesinnte Offizierkorps, vernichtete Noske die bayrische Räterepublik. Allein in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der weißen Truppen in München wurden 557 revolutionäre Arbeiter ermordet. Die Morde wurden auf Grund vorher zusammengestellter Listen ausgeführt. Die verhafteten Arbeiterinnen dienten den Weißgardisten als Zielscheiben: zuerst schossen sie auf die Füße, dann auf den Bauch und schließlich auf den Kopf. Der Führer der bayrischen Revolution, Eugen Leviné, der vor Gericht die Ideen des Kommunismus mutig verteidigte, wurde im Einverständnis mit dem sozialdemokratischen Präsidenten Ebert erschossen. Die Gerichte fällten Urteile auf insgesamt 6800 Jahre Gefängnis und Zuchthaus. Mit nicht geringerer Grausamkeit wütete Noske unter den Arbeitern des Ruhrgebietes, die während des Kapp-Putsches (März 1920) in den Aufstand getreten waren und eine Rote Armee gebildet hatte. Zur Niederwerfung der Roten Ruhr wurde General von Watter entsandt. In Erfüllung des Auftrages der Ruhrbarone ließ der von Noske gesandte monarchistische General Hunderte revolutionäre Bergleute und ihre Frauen erschießen.

Ein beispielloser Terror tobte gegen das Proletariat der *baltischen Länder* nach dem Sturz der Sowjetmacht in diesen Gebieten (1918—1919). Am 19. April 1919 wurde Wilna von den weißen Polen besetzt und am selben Tag begann das wilde Strafgericht: man ermordete Bolschewiki, gefangene Rotarmisten und Verwundete in den Krankenhäusern; auf die geringste Anzeige hin erschossen die Weißen friedliche Bürger, ohne jede Untersuchung und ohne jedes Gericht an Ort und Stelle. Dasselbe geschah in den anderen Städten Litauens und Weißrußlands bei ihrer Einnahme durch die weißen Polen. In den Dörfern ließen die Gutsbesitzer die Landarbeiter massenhaft züchtigen. In Litauen (in Kowno), wo eine Koalitionsregierung unter Teilnahme der Sozialdemokraten an der Macht war, wurden revolutionäre Arbeiter und Bauern ohne Gerichtsverfahren ermordet (darunter die hervorra-

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

gendsten linken Sozialdemokraten Smolski und Waljukas, das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Litauens und Weißrußlands, Gribas, und der illegal tätige Bolschewik Rekaschus), die Schergen züchtigten Landarbeiter, veranstalteten Judenpogrome, verboten alle Gewerkschaftsverbände und ließen Dutzende revolutionärer Soldaten der Kownoer Garnison hinrichten.

Ein tolles Strafgericht gegen das lettländische Proletariat veranstalteten die lettische Bourgeoisie und die deutschen Barone, denen es mit Unterstützung der „eisernen“ Division des monarchistischen Generals von der Goltz (dem Mann der sozialdemokratischen Regierung Deutschlands im Baltikum) am 22. Mai 1919 gelungen war, Riga, die Hauptstadt Sowjetlettlands, zu nehmen. Nach Angaben der bürgerlichen Presse wurden in den Tagen nach dem Fall Rigas in Lettland nicht weniger als 7500 Personen ohne Gerichtsverfahren ermordet, in Riga allein 4500 Personen. In einigen Bezirken wurden fast alle Landarbeiter und armen Bauern der Züchtigung unterzogen. Der Terror nahm auch im Jahre 1920 kein Ende. Allein in der ersten Hälfte des Jahres 1920 wurden schon unter der Ententeregierung Ulmanis mehr als 3000 Arbeiter ermordet. Hunderte von politischen Gefangenen wurden angeblich in die RSFSR ausgewiesen und — „auf der Flucht“ ermordet!

In Estland wurden im Verlaufe des Jahres 1919 2500 Arbeiter und Bauern erschossen und zu Tode gemartert. Die Delegierten des Gewerkschaftskongresses, die im Dezember 1919 trotz des wütenden weißen Terrors eine Resolution für die Sowjetmacht annahmen, wurden vom sozialdemokratischen Justizminister Gellat nach Rußland „ausgewiesen“ und an der Grenze tierisch abgeschlachtet.

Jedoch den größten Umfang nahm der weiße Terror in der Periode zwischen dem I. und II. Kongreß der Komintern in *Ungarn* an. Bereits die „Gewerkschaftsregierung“ der ungarischen Sozialdemokraten, die nach der Niederlage der Ungarischen Kommune von Gnaden der Entente gebildet wurde, begann Sowjetarbeiter, Rotarmisten und revolutionäre Arbeiter Budapests ohne Gerichtsverfahren zu erschießen. Aber erst unter der Regierung des blutigen Horthy erreichte der weiße Terror seinen Höhepunkt und brachte Zehntausende ungarischer Kommunarden ins Grab. Bereits am 1. März 1920 überschritt die Zahl der Erschossenen 20 000, die Zahl der in Gefängnissen und Konzentrationslagern Schmach tenden 70 000. Ins Ausland waren 40 000 bis 50 000 politische

Emigranten geflüchtet. Der II. Kongreß der Komintern brandmarkte in einem flammenden Aufruf an die Proletarier aller Länder die Bestialitäten des blutrünstigen Henkers Horthy. Der Aufruf beschränkte sich nicht auf die Beschreibung der Greuel des Terrors und den Ausdruck brüderlichen Mitgeföhls über das vergossene Blut des ungarischen Proletariats. Er wendete sich auch an das Weltproletariat mit der flammenden Aufforderung, den energischen Widerstand gegen die Henkerregierung Horthy zu organisieren.

Die Aufforderung der Komintern fand in den Herzen des internationalen Proletariats lauten Widerhall. Es genügt der Hinweis, daß die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und einzelne Parteien der II. Internationale in Anbetracht der gewaltigen Solidaritätswelle für die ungarischen Proletarier gezwungen waren, sich der Protestkampagne gegen den weißen Terror in Ungarn anzuschließen. Unter dem Druck der Massen verhängte die Amsterdamer Internationale den Boykott gegen das weiße Ungarn und unterbrach für einige Tage den Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr mit dem Lande Horthys. Die englische Arbeiterpartei und die Trade Unions entsandten eine spezielle Delegation zur „Untersuchung des weißen Terrors“ nach Ungarn. Die Protestkampagne der II. Internationale zeitigte jedoch keine wesentlichen Ergebnisse. Trug und trägt doch für alle Zeiten ihre ungarische Sektion die volle Verantwortung für die Bestialitäten Horthys und hat sie sich doch etwas später — im Dezember 1921 — noch einmal mit Schande bedeckt, als sie ein direktes Abkommen mit der Bethlenregierung schloß.

Viel erfolgreicher und machtvoller war das Eingreifen des Sowjetproletariats. Das Sowjetproletariat setzte die Aufhebung einer Reihe von Todesurteilen durch; es erhob bei der österreichischen Regierung energische Vorstellungen, um den politischen Emigranten Schutz zu gewähren, und bewerkstelligte im Austausch gegen kriegsgefangene weiße Offiziere die Rettung von 500 revolutionären ungarischen Arbeitern und Bauern, denen der Tod oder langjähriges Zuchthaus drohte. „Seit jener Zeit haben die internationale Solidarität der Werktätigen der UdSSR und des internationalen Proletariats, wie auch die unermüdliche Tätigkeit der IRH schon oft das drohende blutige Beil der ungarischen Henker aufgehalten.“*

* Bela Kun, „Der weiße Terror in Ungarn“ im Sammelband: Zehn Jahre weißer Terror, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg-Berlin 1929, S. 77.

III

Die Periode zwischen dem II. und IV. Kongreß der Komintern (1920—1922) ist einerseits gekennzeichnet durch den Sieg der UdSSR über die Kräfte der Intervention und der inneren Konterrevolution und andererseits durch die Beendigung der ersten revolutionären Krise der Nachkriegszeit, deren abschließendes Kettenglied die Niederlage des deutschen und bulgarischen Proletariats im Jahre 1923 war. Gestützt auf die internationale Sozialdemokratie begann die Bourgeoisie eine breitangelegte Offensive gegen die Arbeiterklasse. Zwischen den Kräften der Revolution und Konterrevolution wurde im internationalen Maßstabe ein bestimmtes Gleichgewicht hergestellt, wobei, wie Lenin auf dem III. Kongreß der Komintern erklärte, „die Hauptstütze des Kapitalismus in den industriell entwickelten kapitalistischen Ländern gerade der Teil der Arbeiterschaft [ist], der in der II. und II $\frac{1}{2}$. Internationale organisiert ist. Ohne sich auf diesen Teil der Arbeiter stützen zu können, ohne innerhalb der Arbeiterschaft diese Elemente der Gegenrevolution zu haben, würde die internationale Bourgeoisie absolut außerstande sein, sich weiter zu halten.“*

Daraus ergibt sich für alle Parteien der Komintern die Kampf-aufgabe, die Mehrheit der Arbeiterklasse zu erobern und die Taktik der Einheitsfront zu verfolgen, wie sie vom III. Kongreß ausgearbeitet und vom IV. Kongreß der Komintern neuerdings bestätigt wurde.

Die hier behandelte Periode ist durch eine weitere Entwicklung des weißen Terrors charakterisiert. Der Bourgeoisie genügen Polizei und Militär im Kampfe gegen das kämpfende Proletariat nicht mehr. Sie geht in einer Reihe von Ländern, insbesondere in Italien und Deutschland, zur Schaffung besonderer faschistischer und weißgardistischer bewaffneter Abteilungen und Organisationen zur Zerschlagung der revolutionären Organisationen und Vernichtung ihrer besten Führer über. Wie der IV. Kongreß der Komintern hervorhob, ist die „wahnwitzige Faschistenorganisation aber auch die letzte Karte im Spiel der Bourgeoisie. Die offene Herrschaft der weißen Gardien richtet sich zugleich gegen die Grundlagen der bürgerlichen Demokratie überhaupt. Die breitesten Massen des

* Lenin: Referat über die Taktik der Kommunistischen Partei Rußlands (Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Bd. XXIII, Protokoll des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg 1921, S. 750).

arbeitenden Volkes überzeugen sich durch diese Tatsache, daß die Herrschaft der Bourgeoisie nur durch die unverhüllte Diktatur über das Proletariat möglich ist.“*

Die Wirtschaftskrise und die Offensive der Bourgeoisie hatten eine gewaltige Streikwelle in allen kapitalistischen Ländern zur Folge. In *Italien* proklamierte der Metallarbeiterkongreß im August 1920 den Generalstreik. Auf die von den Unternehmern verhängte Aussperrung antworteten die Arbeiter mit der Besetzung der Fabriken und Werke in Mailand und Turin und organisierten die bewaffnete Verteidigung der besetzten Betriebe. Die Bewegung griff auch auf das Dorf über: man begann, sich des Bodens der Gutsbesitzer zu bemächtigen, und es entstanden bewaffnete Bauernabteilungen. Die Kapitulationspolitik der Führer der Sozialistischen Partei Italiens und der Verrat der reformistischen Gewerkschaften führten jedoch zum Zusammenbruch dieser Bewegung und ebneten den Faschisten, die im Oktober 1922 zur Macht kamen, den Weg. Der faschistische Terror Italiens nahm gleich am Anfang einen Massencharakter an. Die faschistischen Banden überfielen (gewöhnlich nachts), mit Pistolen, Gewehren und Handgranaten bewaffnet, die Arbeiterviertel und hausten dort wie die Wilden: sie folterten und mißhandelten die Gefangenen, steckten Häuser in Brand und raubten das Eigentum der Arbeiter. Die Arbeiterorganisationen wurden systematisch zerstört, desgleichen ihre Druckereien, Zeitungsredaktionen, Klubs und Konsumgenossenschaften. Tausende von revolutionären Arbeitern, vor allem Kommunisten und Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes, fielen den faschistischen Mördern zum Opfer. Nach Mussolinis „Marsch auf Rom“ wird der faschistische Terror „legalisiert“ und breitet sich mit aller Grausamkeit über das ganze Land aus.

Auch die *deutsche* Bourgeoisie feierte nach der Niederschlagung des Märzaufstandes im Jahre 1921 in Mitteldeutschland Orgien des weißen Terrors. Die preußische „Sicherheitspolizei“, die zur Niederschlagung des Aufstandes nach Mitteldeutschland geschickt wurde, stand in ihrer Bestialität den konterrevolutionären Horden Noskes keineswegs nach. Beim Kampf um die Leunawerke wurde eine Abteilung aufständischer Arbeiter von einigen hundert Mann durch die Banden Severings bis auf den letzten erschlagen.

* Protokoll des IV. Kongresses der Kommunistischen Internationale, Thesen über die Taktik der Kommunistischen Internationale (Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Bd. XXXVII, Carl Hoym Nachf., Hamburg 1923, S. 1012).

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

Nicht schlecht stützte die deutsche Sozialdemokratie die Pfeiler der bürgerlichen Macht, im Augenblick einer äußerst revolutionären Situation . . .

Von der Lage in Deutschland in dieser Periode gibt Lenins im August 1921 geschriebener „Brief an die deutschen Kommunisten“ ein klares Bild:

„ . . . Die ausgezeichnet organisierte und bewaffnete deutsche und internationale Bourgeoisie hat sich, durch die ‚russische Erfahrung gewitzigt‘, mit einem wilden Haß auf das revolutionäre proletarische Deutschland gestürzt. Zehntausende der Besten in Deutschland, seine revolutionären Arbeiter, sind erschlagen und gemartert von der Bourgeoisie, durch ihre Helden Noske und Kompanie, durch ihre unmittelbaren Lakaien, Scheidemann und andere, ihre mittelbaren und ‚feinen‘ (und daher für sie besonders wertvollen) Helfershelfer, die Ritter der Zweieinhalbten Internationale mit ihrer niedrigen Charakterlosigkeit, ihren Schwankungen, ihrer Pedanterie und ihrem Kleinbürgertum. Die bewaffnete Bourgeoisie stellte den wehrlosen Arbeitern Fallen, hat sie in Massen gemordet, mordete ihre Führer systematisch einen nach dem anderen, wobei sie sehr geschickt das konterrevolutionäre Geheul aus den Reihen der Sozialdemokraten beider Schattierungen, der Scheidemänner und Kautskyaner, ausnützte.“*

Die Welle des weißen Terrors erfaßte die ganze übrige kapitalistische Welt. In einem besonderen Aufruf des IV. Kongresses der Komintern an die politischen Gefangenen wird ein krasses Bild von den ungeheuerlichen Verfolgungen der revolutionären Arbeiter, Soldaten und Bauern in Italien, in Frankreich (nach dem Generalstreik von Le Havre), in Deutschland, Finnland, Estland (Ermordung von Kingisepp), in Lettland (die Verurteilung von Kljaws-Kljawin zum Tode), in Polen (Prozeß Dombal), in Rumänien (der Massenmord an politischen Gefangenen nach Folterung und „bei Fluchtversuchen“), in Jugoslawien, Griechenland, Ungarn, Südafrika, in den USA, in Indien, Aegypten und in allen Kolonien entworfen.

Die ungeheure Zahl der Opfer des weißen Terrors und der Massencharakter der Verfolgungen revolutionärer Organisationen ließen bei einer Reihe von kommunistischen Parteien den Gedanken aufkommen, *spezielle Organisationen zur Unterstützung der politischen Gefangenen und ihrer Angehörigen* zu gründen. Zu

* „Kommunistische Internationale“ Nr. 19, S. 90.

diesem Zweck wurde im Jahre 1920 in Bulgarien eine besondere „Organisation zur Unterstützung der Opfer der kapitalistischen Diktatur“ gegründet, die einen aus freiwilligen Spenden und aus regelmäßigen Beiträgen der Kommunistischen Partei gespeisten Fonds bildete. Dieser Hilfsorganisation traten hauptsächlich Kommunisten bei. Noch früher, Mitte 1919, nach dem Sturz der Sowjetmacht in Ungarn, wurde in Oesterreich ein Komitee zum Schutze der ungarischen Emigranten und ein „Revolutionäres Rotes Kreuz“ organisiert. In Deutschland entstand nach den Märzkämpfen 1921 die „Rote Hilfe“, die den zahlreichen Opfern des Terrors materielle und juristische Hilfe gewährte. In den USA entstanden verschiedene Organisationen zur Unterstützung der Opfer des Terrors wie „National Defense Committee (Nationales Verteidigungskomitee)“, „Labour Defense Council“ (Rat zur Verteidigung der Arbeit), „Workers Defense Council“ (Rat zum Schutze der Arbeiter). Diese amerikanischen Organisationen, die von Fall zu Fall geschaffen und dann liquidiert wurden, hatten keine klar ausgeprägte politische Orientierung, sie standen zeitweilig unter dem Einfluß einer bürgerlich-pazifistischen und philanthropischen Ideologie und hatten keinen Massencharakter. In Polen wurde in den Jahren 1920/21 das polnische „Revolutionäre Rote Kreuz“ organisiert und im August 1922 wurde in der Sowjetunion die Kommission zur Unterstützung der politischen Gefangenen in Polen unter dem Vorsitz von Julian Marchlewski geschaffen (Sekretär dieser Kommission war Hübner, der später von der faschistischen Regierung Polens hingerichtet wurde). In Italien wurden bei den Gewerkschaftsverbänden Komitees zur Unterstützung der politischen Gefangenen und der politischen Emigranten aus Ungarn gegründet.

Alle obenerwähnten Hilfsorganisationen, die die Klassensolidarität des fortschrittlichsten Teils des Proletariats in den kapitalistischen Ländern zum Ausdruck brachten, hatten keinen Massencharakter, keine einheitliche zentralisierte Leitung, von einer internationalen Zusammenfassung schon ganz zu schweigen, sie hatten keine ständige Mitgliedermasse und führten keinen politischen Massenkampf gegen den weißen Terror. Die Interessen der proletarischen Revolution forderten die Schaffung einer *internationalen*, überparteilichen, politischen Massenorganisation zur Unterstützung der revolutionären Kämpfer, die die werktätigen Massen zum Kampfe gegen Faschismus und weißen Terror mobilisieren sollte.

Die Idee einer solchen Organisation wurde von den alten Bol-

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

schewiki der Sowjetunion und den ehemaligen politischen Zuchthausgefangenen und Verbannten aufgegriffen und sie begannen sie zu verwirklichen. *Felix Dzierzynski* war der erste, der diesen Gedanken im Kreise der ehemaligen politischen Zuchthausgefangenen formulierte. In der Sitzung des Büros der Gesellschaft der alten Bolschewiki vom 13. September 1922 schlug *Julian Marchlewski* vor, eine Organisation zur Unterstützung der politischen Gefangenen in allen kapitalistischen Ländern zu gründen. Dieser Vorschlag wurde von der Gesellschaft der alten Bolschewiki angenommen und ihm schloß sich auch die Gesellschaft der ehemaligen politischen Zuchthausgefangenen und Verbannten an.

Am 30. November 1922 nahm der IV. Kongreß der Komintern den Vorschlag zur Schaffung einer internationalen Organisation für die Unterstützung der revolutionären Kämpfer, der Internationalen Roten Hilfe (IRH), an. Dieser Vorschlag wurde im Namen der alten Bolschewiki von *Felix Kon* gemacht.* Der Beschluß des IV. Kongresses der Komintern über die Organisation der IRH war kurz aber sehr inhaltsreich und hat eine historische Bedeutung für das internationale Proletariat. Der IV. Kongreß rief „alle kommunistischen Parteien auf, eine *Organisation zu schaffen, die den eingekerkerten Opfern des Kapitals materielle und moralische Hilfe leistet*“ und begrüßte die Initiative der Gesellschaft der alten Bolschewiki, die bemüht ist, eine internationale Vereinigung dieser Organisationen zustande zu bringen.**

Durch Annahme dieses Beschlusses handelte die Komintern im Geiste der besten Traditionen der I. Internationale. Bekanntlich war *Karl Marx* der erste Organisator der Hilfe für die Opfer des bürgerlichen Terrors. Nach der Revolution von 1848, an der Marx unmittelbar teilnahm, wurde in London auf Initiative des Deutschen Arbeiterbildungsvereins ein „Komitee zur Unterstützung der deutschen politischen Emigranten“ gegründet, dem auch Marx angehörte. Bald darauf wurde dieses Komitee in das „Sozialdemokratische Komitee zur Unterstützung der deutschen Emigranten“ umbenannt, dem auch der gerade in London eingetroffene *Friedrich Engels* beiträt.

Es ist äußerst wichtig hervorzuheben, daß dieser Vorläufer der

* In der Begründung des Resolutionsentwurfes sprach *Felix Kon* von der Schaffung einer „politischen Roten-Kreuz“-Organisation.

** Resolution zum „Roten Kreuz“ der Gefangenen (Rede *Felix Kon*), Bibliothek der Kommunistischen Internationale, Bd. XXXVIII, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg 1923, S. 837).

gegenwärtigen internationalen Organisation zur Unterstützung revolutionärer Kämpfer die grundlegende prinzipielle Linie für die heutige Rote-Hilfe-Bewegung gegeben hat. Marx kämpfte vor allem entschieden gegen die Umwandlung der Unterstützungsaktion für die politischen Emigranten in irgendein *philanthropisches* und bürgerliches Wohltätigkeitsunternehmen. Er unterstrich ausdrücklich den *revolutionären Klassencharakter* der Hilfsorganisation, und grenzte sich entschieden von den verschiedenen bürgerlichen Organisationen zur Unterstützung der nach England geflüchteten deutschen Revolutionäre ab. Das von Marx geleitete Komitee rief weiter dazu auf, den politischen Emigranten *ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung* Unterstützung zu gewähren und sprach sich scharf gegen die bürgerlichen Spalter der Unterstützungsaktion aus, die die verleumderische Nachricht verbreiteten, daß das von Marx geleitete Komitee angeblich nur Kommunisten unterstütze.

Ohne auf Marx' energischen Kampf gegen die bürgerliche Justiz in der Zeit des bekannten Kölner Kommunistenprozesses näher einzugehen, heben wir seine hervorragende Tätigkeit als Organisator der Hilfe für die Opfer des Versailler Terrors nach dem Sturz der Pariser Kommune im Jahre 1871 hervor. Der Generalrat der I. Internationale und Marx persönlich führten eine energische Kampagne für das *Asylrecht* der emigrierten Kommunisten, denen es gelungen war, dem in Paris wütenden Terror zu entfliehen. Marx entlarvte im Zusammenhang mit den zahlreichen Prozessen gegen Kommunisten die Klassenjustiz der französischen Bourgeoisie. Er organisierte die materielle Hilfe für die Emigranten und für die Kommunisten, die sich in Frankreich illegal aufhielten, und beschaffte Pässe für die verfolgten Revolutionäre, denen in Frankreich die tierische Rache Thiers drohte.

Zu den Vorläufern der IRH müssen auch die in Deutschland in den 80er Jahren im Zusammenhang mit dem Sozialistengesetz entstandenen Hilfsorganisationen gezählt werden. Zu diesen gehört der „Hilfsverein zur Unterstützung der verfolgten und gefangenen Sozialdemokraten“, der keine zentralisierte Leitung hatte, aber mit den verschiedenen örtlichen Organisationen in Verbindung stand; in Berlin existierte der „Hilfsausschuß für die Ausgewiesenen und Verhafteten und ihre Familienangehörigen“; in Leipzig wurde unter der Führung August Bebels und Wilhelm Liebknechts die „Zentralkasse“ organisiert, die alle aus den verschiedenen Bezirken einlaufenden Mittel mobilisierte und den Ver

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

hafteten und Emigranten eine recht erhebliche Unterstützung gewährte. Zu den Vorläufern der IRH muß auch das illegale politische Rote Kreuz gezählt werden, das in Rußland zur Zeit des Zarismus bestand und den Verhafteten Geld und Bücher sandte. Im Unterschied zu den obenerwähnten deutschen Hilfsorganisationen sammelte das politische Rote Kreuz nicht nur in Rußland, sondern auch im Ausland. Damit unterstrich es besonders stark das Prinzip des *Internationalismus* bei der Hilfeleistung für die Kämpfer der Revolution, das heute eines der Grundpfeiler der RH-Bewegung ist.

IV

Der Beschluß des IV. Kongresses der Komintern über die Schaffung einer überparteilichen proletarischen Massenorganisation zum Kampfe gegen den weißen Terror wurde zur rechten Zeit angenommen. Mit der Niederlage des deutschen Proletariats im Herbst 1923, das infolge des Verrats der sozialdemokratischen Führer und der Kapitulation der rechtsopportunistischen Führung der KPD (Brandler, Thalheimer) nicht imstande war, die damalige revolutionäre Situation auszunützen, begann die sogenannte zweite Periode der Nachkriegskrise des Kapitalismus, die Periode seiner teilweisen und zeitweiligen Stabilisierung. Die Offensive der Bourgeoisie gegen das Proletariat und die Verfolgung der revolutionären Organisationen nimmt allerorts einen allgemeinen Charakter an. „In diesen anderthalb Jahren steigerte sich die schon früher begonnene Offensive des Kapitals“, heißt es in der Resolution zum Bericht des Exekutivkomitees auf dem V. Kongreß der Kommunistischen Internationale „in den meisten kapitalistischen Ländern zu heftigen Ueberfällen auf das revolutionäre Proletariat . . . Sogar in Frankreich standen auf der Tagesordnung Repressalien gegen streikende Arbeiter und zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten, in der Tschechoslowakei Ausnahmegesetze gegen die Kommunisten, in Oesterreich faschistische Blutthaten, in Norwegen während mehrerer Monate brutale Polizeiüberfälle, verschärfte Klassenjustiz und Bildung von weißen Garden gegen die Arbeiterklasse.“*

Besonders breite Ausmaße nahm in der Periode zwischen dem IV. und V. Kongreß der weiße Terror in Bulgarien, Polen und Deutschland an. In *Bulgarien* begann die Bourgeoisie nach dem Juniunsturz des Jahres 1923 und nach dem Sturz der Stambolijski-

* Thesen und Resolutionen des V. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg 1924, S. 5.

Regierung einen wilden Verfolgungsfeldzug gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern. Das Haupt der gestürzten Bauernbundregierung, Stambolijski, wurde viehisch ermordet. Der Meuchelmord an Kommunisten und revolutionären Bauernführern wurde eine Massenerscheinung. Zehntausende von Arbeitern und Bauern wurden halbtot geschlagen oder zu Zwangsarbeit verurteilt. Das ganze Land geriet in die Zange eines wilden faschistisch-terroristischen Regimes. Noch größere Ausmaße nahm der Terror nach der Niederschlagung des bewaffneten Septemberaufstandes (1923) an, in dem die Kommunistische Partei Bulgariens die Führung hatte. Nach den Worten Kolarows „veranstaltete die Bourgeoisie unter dem bulgarischen Volk ein schlimmeres Blutbad, als es je sogar die Türken getan hatten. Viele Tausende wurden mit Bajonetten niedergestochen, aus Maschinengewehren niedergeschossen, gehenkt oder in die Donau geworfen.“* Ausländische Diplomaten schätzen die Zahl der Opfer auf 15 000 Personen, Vandervelde nannte die Zahl von 12 000 Ermordeten.

In *Polen* ließ die „demokratische“ Regierung unter direkter Billigung der Sozialistischen Partei Polens (PPS) streikende Arbeiter und revolutionäre Soldaten, die sich dem Aufstande des Krakauer Proletariats angeschlossen hatten, erschießen. Im Herbst und Winter des Jahres 1923 stürzte die Welle der Unterdrückungsmaßnahmen auf die revolutionären Gewerkschaften und Presseorgane nieder, die Gefängnisse füllten sich mit politischen Gefangenen, die Feldgerichte verhängten Todesurteile, deren Opfer die Mitglieder der Kommunistischen Jugend, Engel, Botwin und andere, wurden.

In *Deutschland* schossen Reichswehr und Polizei auf direkte Initiative der sozialdemokratischen Führer in Thüringen und Sachsen auf revolutionäre Arbeiter und übten an den heldenmütigen Proletariern Hamburgs, die im Oktober 1923 in den Aufstand traten, bestialische Rache.

Angesichts des entfesselten weißen Terrors gewann die IRH eine außerordentliche Bedeutung, wie es auch eine besondere Resolution des V. Kongresses der Komintern über die IRH feststellte, wobei die Resolution gleichzeitig die rasche Entwicklung und erfolgreiche Tätigkeit dieser internationalen Organisation zur Unterstützung der revolutionären Kämpfer hervorhob.

Und in der Tat: zur Zeit ihrer ersten internationalen Konfe-

* Kolarow, „Zehn Jahre weißer Terror in Bulgarien“, im Sammelband: Zehn Jahre weißer Terror, Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg-Berlin 1929, S. 92.

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

renz, die im Juli 1924 in Moskau tagte, verfügte die IRH bereits in 19 Ländern über feste Organisationen und hielt mit Komitees in weiteren 19 Ländern Verbindung. Der Gedanke der IRH fand weite Verbreitung. Das internationale Proletariat erblickte in der IRH seine Organisation zur konkreten Verwirklichung der internationalen Klassensolidarität. Gleichzeitig wurde die IRH zu einem der wichtigsten Werkzeuge zur Verwirklichung der *Einheitsfront* im Kampfe gegen die bürgerliche Diktatur in den kapitalistischen Ländern.

Der V. Kongreß lehnte den falschen Standpunkt ab, wonach die IRH eine Hilfsorganisation der kommunistischen Parteien ist, die nur Kommunisten hilft, die dem Terror zum Opfer fielen. Es ist vollkommen klar, daß dieser unrichtige Standpunkt keinesfalls zur Verwandlung der IRH in eine revolutionäre *Massenorganisation* der Werktätigen und zur Erfüllung ihrer Rolle als Werkzeug der Einheitsfront im Kampfe gegen den Kapitalismus beitragen konnte. Der V. Kongreß der Komintern unterstrich ausdrücklich, daß die IRH eine *überparteiliche* Organisation ist und den gefangenen Kämpfern der Revolution (ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit), sowie deren Familien und den Familien der gefallenen Revolutionäre materielle, moralische und juristische Unterstützung gewährt. Diese prinzipielle Einstellung lag auch der gesamten Tätigkeit der IRH zugrunde und ermöglichte ihre Umwandlung in eine wirklich revolutionäre Massenorganisation der internationalen Solidarität; mit dem Erfolg, daß sie im Jahre 1934 ihre verantwortliche Tätigkeit bereits in nicht weniger als 73 Ländern ausübte und etwa 12 Millionen Mitglieder in ihren Reihen zählte.

Aus derselben prinzipiellen Einstellung des V. Kongresses der Komintern geht auch hervor, daß die Hilfe der IRH für die Kämpfer der Revolution und deren Familien nichts Gemeinsames mit der Tätigkeit philanthropischer Organisationen hat. Die Unterstützungstätigkeit der IRH ist ein fester Bestandteil des revolutionären Kampfes der werktätigen Massen gegen den Faschismus, gegen den weißen Terror und die Klassenjustiz — sie ist der konkrete Ausdruck der internationalen proletarischen Solidarität.

Eben deshalb sind die verschiedenen Versuche der Parteien der II. Internationale und ihrer trotzkistischen und brandlerischen Anhängsel, mit der IRH konkurrierende „Unterstützungsorganisationen“ zu schaffen, für die Sache der internationalen proletarischen Solidarität schädlich, ihre Organisationen sind ausgesprochen spalterische Unternehmen. Die Parteien der II. Internationale be-

gnügen sich nicht mit einem Verbot für ihre Mitglieder, der IRH beizutreten, sondern schaffen eigene Unterstützungsorganisationen für die politischen Gefangenen vom Typus des „Matteottifonds“. Der Matteottifonds wurde im April 1926 auf Vorschlag der Austromarxisten vom Sekretariat der II. Internationale gegründet. Die konterrevolutionäre Rolle des Matteottifonds, die aus der Formulierung seiner Bestimmung — „Unterstützung der Arbeiterbewegung in Ländern ohne Demokratie“ — schon klar genug hervorgeht, trat während des Menschewikiprozesses im Jahre 1931 vollkommen deutlich zutage. Während dieses Prozesses stellte sich die enge Verbindung des Matteottifonds mit den Geldzuwendungen heraus, die die russischen Menschewiki von der II. Internationale für ihre konterrevolutionäre Wühl- und Schädlingearbeit erhielten. Außer zu dieser sowjetfeindlichen Tätigkeit verwendet die II. Internationale den Matteottifonds auch zum Kampfe gegen den wachsenden Einfluß und zur Spaltung der Reihen der IRH, zur Vereitelung der Unterstützungstätigkeit für revolutionäre Kämpfer und zur Verhinderung des Kampfes gegen den faschistischen Terror. Es ist kein Zufall, daß die Sozialdemokratie in den letzten Jahren den Versuch macht, die Tätigkeit des Matteottifonds zu beleben. Gerade in der letzten Zeit hat die IRH Millionenmassen der Werktätigen um sich gesammelt und in einer Reihe gewaltiger internationaler Kampagnen (die Scottsboro-Kampagne, die Kampagne gegen den Leipziger Reichstagsbrandprozeß, die Kampagne zur Hilfe für das österreichische Proletariat, für das spanische Proletariat, für die Befreiung Thälmanns und aller politischen Gefangenen im faschistischen Deutschland) bedeutende Erfolge erzielt.

Unter dem Druck der Massen, die nach der Machtübernahme der deutschen Faschisten im Jahre 1933, nach den Februarkämpfen der österreichischen Arbeiter und dem heroischen Aufstand des spanischen Proletariats im Jahre 1934 immer stärker zur Einheitsfront gegen den Faschismus und gegen den drohenden Krieg drängen, ist in der letzten Zeit eine gewisse Aenderung in dem Verhalten der Sozialdemokratie zu verzeichnen. In einigen Ländern (Frankreich, Spanien, Oesterreich) ist die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Organisationen geschaffen und die II. Internationale hat diesem Zustand notgedrungen Rechnung tragen müssen, indem sie es durch den Beschluß ihrer Exekutive vom 17. November 1934 den einzelnen sozialdemokratischen Parteien überließ, selbständig zur Frage der Einheitsfront Stellung zu nehmen.

V

Der VI. Kongreß der Kommunistischen Internationale bestätigte von neuem die Resolutionen des IV. und V. Kongresses über die IRH als überparteiliche Massenorganisation zur Unterstützung der revolutionären Kämpfer. Die zwischen dem V. und VI. Kongreß der Kommunistischen Internationale verfloßenen vier Jahre (1924 bis 1928) waren, trotz der teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus, durch eine starké Verschärfung der Klassengegensätze in den kapitalistischen Ländern gekennzeichnet (es genügt, an den Aufstand des estnischen Proletariats im Dezember 1924, an den Generalstreik in England im Mai 1926, an den viele Monate währenden Streik der englischen Bergarbeiter sowie an die Wiener Juliereignisse 1927 zu erinnern), und auch durch eine mächtige Welle der nationalrevolutionären Bewegung in den Kolonien und Halbkolonien (die große chinesische Revolution, die Aufstände in Marokko und Syrien im Jahre 1925 und die Aufstände in Niederländisch-Indien 1926/27). Die Bourgeoisie entfesselte im Kampfe gegen die revolutionäre Bewegung die wildesten Verfolgungen und ging den Weg der Faszisierung der Staatsmacht (faschistischer Umsturz in Polen und Litauen, Belagerungszustand, Ausnahme Gesetze usw.). Die Gefängnisse füllten sich mit Zehntausenden von politischen Gefangenen und die Bourgeoisie benützte das Gefängnisregime, um die gefangenen Revolutionäre physisch zu vernichten.

Eine der krassesten Erscheinungen der bürgerlichen Klassenjustiz in der Periode der teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus war *der Fall der in die USA eingewanderten zwei italienischen Arbeiter Sacco und Vanzetti*, die im Jahre 1927 von den „demokratischen“ Henkern der Vereinigten Staaten Amerikas hingerichtet wurden.

Bereits das VII. Erweiterte Plenum des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale (Ende 1926) lenkte die Aufmerksamkeit des Weltproletariats auf die Gefahr, die diesen beiden revolutionären Arbeitern drohte, entlarvte in einem besonderen Aufruf nachdrücklich das Klassenantlitz der amerikanischen Justiz und rief die Arbeiter aller Länder auf, sich zusammenzuschließen und das Leben Saccos und Vanzettis zu retten. Dieser Aufruf der Komintern fand nicht nur unter den kommunistischen, sondern auch unter den parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitern einen beispiellosen Widerhall. Die Kampagne zum Schutze Saccos

und Vanzettis wurde zu einer in der Geschichte des Proletariats mächtigsten Kundgebung der internationalen proletarischen Solidarität. Dutzende von Millionen Werktätiger aller Länder schlossen sich im Kampfe gegen die bürgerliche Klassenjustiz zusammen. In den proletarischen Zentren des kapitalistischen Europa und in Amerika rüttelte der Fall Sacco und Vanzetti die Arbeitermassen zu revolutionären Straßendemonstrationen auf, die in einer Reihe von Städten einen äußerst stürmischen und blutigen Charakter annahmen. Obwohl es nicht gelang, Sacco und Vanzetti ihren Henkern zu entreißen, hatte diese Protestkampagne dennoch eine gewaltige revolutionäre Bedeutung und diente der Festigung der internationalen Klassensolidarität des Proletariats.

In diese Periode fällt auch die Kantoner Kommune, der besonders zügellose Grausamkeiten der Henker der Kuomintang folgten.

Nach dem Aufstand von Kanton entwickelten sich in *China* unter Führung der Kommunistischen Partei und der Roten Gewerkschaften der antiimperialistische Kampf und eine riesige Streikbewegung. Jedes Hervortreten der Arbeiter kostet gewaltige Opfer. Sobald ein kommunistischer Aktivist in die Hände der Kuomintangschergen fällt, wird er nach Nanking transportiert, wo er unter den Schwertern der Henker sein Leben lassen muß.

Die englischen Imperialisten in *Indien* wetteifern mit Tschiang Kai Schek. Die Gefängnisse sind mit Arbeitern und Bauern überfüllt, das Gefängnisregime ist unglaublich hart; unter den Gefangenen wütet der Hunger, und die Sterblichkeit ist groß.

Die IRH erweitert und vertieft in dieser Periode ihre Tätigkeit. Auf ihrer zweiten internationalen Konferenz im Frühjahr 1927 zählte sie bereits 44 Sektionen und vereinigte in ihren Reihen über 8 Millionen Mitglieder. Eine Reihe ausländischer Sektionen — vor allem die Rote Hilfe Deutschlands — waren zu diesem Zeitpunkt bereits wahre Massenorganisationen geworden, die in ihrer Arbeit die Einheitsfront der Werktätigen im Kampfe gegen den Terror verwirklichten.

Die Resolution des VI. Kongresses der Komintern über die IRH, in der erschöpfende Weisungen über die weiteren Aufgaben der Unterstützung der IRH gegeben wurden, unterstreicht insbesondere dieses Moment. Zu diesen Aufgaben gehört in erster Reihe der Kampf gegen den Faschismus, in welchem „die Parteien die IRH mit allen Kräften unterstützen müssen“. Als eine der wichtigsten Aufgaben wird den Kommunisten in der IRH und insbesondere den Kommunisten in der amerikanischen RH-Sektion, der

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

Kampf gegen den faschistischen Ku-Klux-Klan und gegen die Lynchjustiz gestellt. Weiter hebt die Resolution die Notwendigkeit der Verstärkung des Kampfes gegen den weißen Terror in China hervor.

Der VI. Kongreß verpflichtete mit besonderem Nachdruck die kommunistischen Parteien, den Sektionen der IRH bei der Gründung von RH-Organisationen in den Kolonien und Halbkolonien beizustehen. Die Resolution des Kongresses hebt auch besonders die Verstärkung des Kampfes der Werktätigen um das Asylrecht und um die Verbesserung des Gefängnisregimes für die politischen Gefangenen hervor, sie unterstreicht die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den revolutionären Massenorganisationen (Gewerkschaften, Konsumgenossenschaften, Internationale Arbeiterhilfe, Freidenkerverbände, Antiimperialistische Liga usw.) zur gemeinsamen Durchführung von internationalen Kampagnen gegen den weißen Terror und Faschismus und stellt schließlich den in der IRH tätigen Kommunisten die Aufgabe, „die breitesten Massen in der Stadt und auf dem flachen Lande für die IRH zu gewinnen“.

Die Resolution des VI. Kongresses war für alle in den Reihen der IRH tätigen Kommunisten ein Aktionsprogramm. Auf der Grundlage dieser Direktiven verwirklicht die IRH, die auf ihrem ersten Weltkongreß im November 1932 bereits eine viele Millionen zählende Organisation war, erfolgreich ihre wachsenden Aufgaben an der Schwelle des neuen Turnus proletarischer Revolutionen und imperialistischer Kriege.

VI

Das Ende der zeitweisen Stabilisierung des Kapitalismus und der neue revolutionäre Aufschwung, dessen Herannahen das X. Plenum des Exekutivkomitees der Komintern (1929) bereits verzeichnete, rief eine neue ungeheure Verschärfung des weißen Terrors hervor. Die herrschenden Klassen, die das Nahen von entscheidenden Gefechten zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat spürten, steigern in den letzten Jahren, insbesondere nach der Aufrichtung der faschistischen Herrschaft in Deutschland, den Terror in einem in der ganzen Geschichte des Kapitalismus der Nachkriegszeit unerhörten Ausmaß. Neu ist nicht nur das *Ausmaß* des Terrors, neu sind auch die *Methoden* des bürgerlichen Terrors, ja teilweise sogar der Zweck des weißen Terrors. Außer dem Bestreben, der heranbrausenden proletarischen Revo-

lution vorzubeugen, benutzen die herrschenden Klassen den weißen Terror auch als *Werkzeug zur Vorbereitung imperialistischer Kriege*. Die herrschenden Klassen rechnen mit der revolutionären Stimmung der von der Krise und der Arbeitslosigkeit gemarterten werktätigen Massen und befürchten einen revolutionären Ausbruch in dem Augenblick, wo der imperialistische Krieg beginnt. Deshalb ist die Bourgeoisie schon jetzt in „Friedenszeiten“ bestrebt, sich ein *ruhiges Hinterland zu sichern*, die Arbeiterorganisationen zu zerschlagen, das Proletariat ihrer Führer zu berauben und die Avantgarde der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern, die kommunistischen Parteien, auszurotten.

Daher das unausgesetzte Wüten des weißen Terrors, daher sein außerordentlicher Umfang. In seiner glänzenden Analyse der internationalen Lage auf dem XVII. Parteitag der KPdSU(B) deckte Stalin den engen Zusammenhang zwischen dem weißen Terror und der Vorbereitung imperialistischer Kriege auf:

„Dadurch (daß die Idee des Sturmangriffs im Bewußtsein der Massen heranreift — D. V.) erklärt sich eigentlich die Tatsache, daß die herrschenden Klassen der kapitalistischen Länder die letzten Ueberreste des Parlamentarismus und der bürgerlichen Demokratie, die von der Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen die Unterdrücker ausgenützt werden können, sorgsam vernichten oder auf ein Nichts reduzieren, die kommunistischen Parteien in die Illegalität treiben und zu offen terroristischen Methoden der Aufrechterhaltung ihrer Diktatur übergehen.

Der Chauvinismus und die Vorbereitung des Krieges als Hauptelemente der Außenpolitik . . . als notwendiges Mittel zur Stärkung des Hinterlandes der künftigen Kriegsfronten, das ist es, was die heutigen imperialistischen Politiker jetzt ganz besonders beschäftigt.“*

Die Angaben über die steigende Zahl der Opfer des weißen Terrors bestätigen vollkommen Stalins Worte. Folgende Tabelle, die auf Grund unvollständiger Angaben des Exekutivkomitees der IRH zusammengestellt wurde, charakterisiert das Anwachsen des weißen Terrors in den letzten Jahren.

Die Tabelle zeigt, daß gleichzeitig mit dem Anwachsen des revolutionären Aufschwungs die Zahl der Opfer des weißen Terrors steigt.

* J. Stalin, „Bericht über die Arbeit des Zentralkomitees der KPdSU(B)“ in dem Sammelband: *Der Sozialismus siegt*, Moskau-Leningrad 1934, S. 19.

Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror

Jahr	Verhaftet	Verwundet u. mißh.	Ermord. zu Tode gefolt.	Zum Tode verurteilt	Zu Gfg. u. Geldstr. verurt.	Gesamtzahl der Opfer
1925	59.573	21.250	11.853	447	26.932	120.055
1926	138.131	21.343	9.688	385	17.952	187.499
1927	103.370	52.740	66.080	11.688	9.578	243.456
1928	117.238	67.767	146.520	23.266	7.111	361.902
1929	137.505	65.761	140.854	14.625	9.004	367.749
1930	306.744	159.853	295.906	90.842	24.357	877.702
1931	360.491	241.445	369.707	91.548*	27.230	1.090.421
1932	653.537	251.573	345.705	8.103*	92.051	1.350.969
1933	580.488	460.612	429.722*	733*	50.653	1.522.208
1934	1444.419	1145.442	764.338*	•201*	33.682	3.388.082
	3901.496	2487.786	2580.373	241.838	298.550	9.510.043

Wenn im Jahre 1929 die Gesamtzahl der Opfer des weißen Terrors 368 000 ausmachte, so stieg sie schon im Jahre 1930 auf 878 000, im Jahre 1931 auf 1 090 000, im Jahre 1932 auf 1 350 000, übersteigt im Jahre 1933 1 500 000 und erreicht im Jahre 1934 die Zahl 3 388 000. Allein in den letzten 5 Jahren (1930 bis Ende 1934) wurden also den Reihen des kämpfenden Proletariats *mehr als 8 Millionen Opfer entrissen* (8 229 382).

Anfang Januar 1935 sind in den kapitalistischen Gefängnissen und Konzentrationslagern etwa 1 042 000** politische Gefangene eingekerkert. Wie jedoch eine Analyse des weißen Terrors für die Jahre 1933 und 1934 zeigt, zieht das bürgerlich-faschistische Gerichtswesen es vor, die revolutionären Kämpfer ohne Gerichtsverfahren zu erledigen. So fanden im Jahre 1933 18 810 Gerichtsprozesse mit 74 384 Angeklagten statt, während die Gesamtzahl der Opfer 1 521 208 betrug und 1932 9188 Prozesse mit 44 122 Angeklagten bei einer Gesamtzahl der Opfer von 3 388 082. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß sich das Gefängnisregime für die politischen Gefangenen in den letzten Jahren bedeutend verschlechtert hat. Es genügt darauf hinzuweisen, daß die revolutionären Gefangenen in den meisten Ländern

* Der gewaltige Unterschied und Rückgang der Zahlen in der Rubrik „zum Tode verurteilt“ ergibt sich daraus, daß in *China z. B. allein* im Jahre 1931 91 229, 1932 7704, 1933 aber nur noch 501 und 1934 überhaupt keine gerichtlichen oder standrechtlichen Todesurteile mehr veröffentlicht wurden. Dagegen stieg die Zahl der Ermordungen.

** Diese Zahlenangabe ist wegen mangelnder Information unvollständig. Sie liegt in Wirklichkeit ohne Zweifel höher, da sich z. B. in China und in der Mandchurei in den von der Kuomintang und von den Japanern eingerichteten Konzentrationslagern allein mehr als 800 000 politische Gefangene befinden.

der elementaren Rechte „politischer Häftlinge“ beraubt sind, und daß die politischen Gefangenen gefoltert und mißhandelt werden. Obwohl verständlicherweise nicht alle Fälle von Mißhandlungen und Folterungen bekannt wurden und erfaßt werden konnten, wurde 1933 die Folterung und Mißhandlung von 200 475 politischen Gefangenen gezählt, 1934 von etwa 150 000.

Es ist ganz selbstverständlich, daß das im Dezember 1933 tagende Plenum des Exekutivkomitees der Komintern gegen diese ungeheuerlichen Bestialitäten des untergehenden Kapitalismus seine Proteststimme erhob. In einem an die Proletarier, die Werktätigen und Kommunisten aller Länder gerichteten besonderen Aufruf „gegen den weißen Terror“ wird ein krasses Bild von dem grauenhaften Terror gegeben, der in der ganzen kapitalistischen Welt herrscht. Der Aufruf endet mit der Aufforderung an alle Arbeiter, Werktätigen und Soldaten, den Kampf gegen den faschistischen Terror zu entfalten, den Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands, *Thälmann*, den Händen der Henker zu entreißen und die faschistischen Henker zu zwingen, die in den faschistischen Kerkern schmachtenden revolutionären Arbeiter freizulassen.

Dieser Kampf ruft der Komintern fand unter den werktätigen Massen der ganzen Welt lauten Widerhall. Davon zeugt die Durchführung der internationalen Kampagne für die Befreiung Dimitroffs, Popoffs und Taneffs, die von einem glänzenden Sieg gekrönt wurde. Davon zeugt die breite Solidaritätskampagne für das österreichische Proletariat, die nach der blutigen Niederschlagung der Februarkämpfe der Arbeiter Oesterreichs in der ganzen Welt entwickelt wurde. Davon geben auch die mächtige internationale Solidaritätswelle für die Opfer des Terrors in Spanien nach dem glorreichen Oktoberaufstand wie auch die Thälmannkampagne Zeugnis.

Der heldenhafte bewaffnete Kampf des österreichischen Proletariats im Februar 1934, die machtvollen antifaschistischen Kundgebungen des französischen Proletariats, der Marsch der Arbeitslosen nach London, der heroische Aufstand des spanischen Proletariats im Oktober 1934, der mutige Kampf der Roten Armee Chinas und all die anderen Kämpfe des internationalen Proletariats zeugen davon, daß es dem faschistischen Terror nicht gelingen wird, das zum Untergang verurteilte kapitalistische System zu retten.

Inhaltsverzeichnis

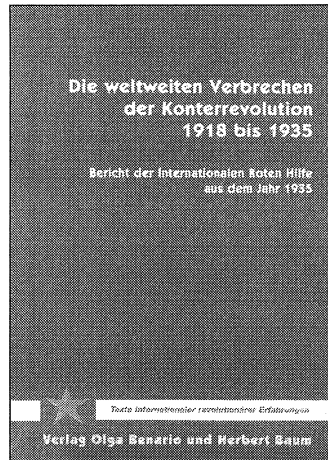
Einleitung	3
Rote Hilfe im Kampf gegen den konterrevolutionären Terror	7
Vorläufer der Internationalen Roten Hilfe (IRH)	8
Notwendigkeit und Aufgaben der IRH	9
Den antikommunistischen Verleumdungen der IRH entgegenzutreten	16
15 Jahre Weißer Terror (Auszug)	
Vorwort	21
Das internationale Proletariat im Kampf gegen den weißen Terror von <i>Helene Stassowa</i>	23

Gesamtinhaltsverzeichnis des Buches:

Die weltweiten Verbrechen der Konterrevolution 1918 bis 1935

Bericht der Internationalen Roten Hilfe aus dem Jahr 1935

(Verlag Olga Benario und Herbert Baum, 2008)



Einleitung	V
Rote Hilfe im Kampf gegen den konterrevolutionären Terror	IX
Vorläufer der Internationalen Roten Hilfe (IRH)	X
Notwendigkeit und Aufgaben der IRH	XI
Den antikommunistischen Verleumdungen gegen die IRH entgegnetreten	XVIII
15 Jahre weißer Terror	
Vorwort	7
Das internationale Proletariat im Kampf gegen den Weißen Terror von <i>Helene Stassowa</i>	9
Vom Nosketerror zum Hitlerfaschismus von <i>Wilhelm Pieck</i>	35
Der Terror des Klerikofaschismus in Österreich von <i>Anton Schulze</i>	75
Der italienische Faschismus im Kampfe gegen die revolutionäre Bewegung von <i>G. Germanetto</i>	94
Der weiße Terror auf dem Balkan von <i>W. Kolarow</i>	105
Polen unter der Knute des faschistischen Terrors von <i>Grzegorzewski</i>	126
Der weiße Terror in den baltischen Ländern von <i>Czakowski</i>	146
Der Terror des Klerikofaschismus in Spanien von <i>Elena Toboso</i>	163
Der Terror des japanischen Imperialismus von <i>Fudsi</i>	180
Der Terror der Imperialisten und der Kuomintang in China von <i>Kan Sin</i>	205
Der weiße Terror in Südamerika und den karibischen Ländern von <i>M. Castillo</i>	232
Der Terror der Imperialisten in den Kolonien von * *	256
Die Internationale Rote Hilfe im Kampf gegen den Weißen Terror von <i>Geiler</i>	287

Zu beziehen über: Buchladen Georgi Dimitroff, Speyerer Str. 23, 60327 Frankfurt/Main

Fax: 069 / 73 09 20, E-mail: Info@buchladengeorgidimitroff.org

Öffnungszeiten: Jeden Donnerstag: 17.30–19.00 Uhr

Jeden ersten Samstag im Monat: 10.00–13.00 Uhr